MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

145 (30.5.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311120

DIENSTAG, 30. MAI 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 145

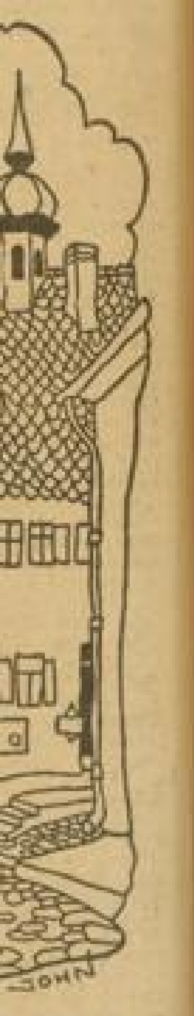
EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 54 165. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz. Fernruf Heidelberg 3225—3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung z. Z. SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT



Stalin anerkennt nur ein Sowjet-Polen

Schärfste Ausfälle des Kreml gegen Exilpolen / Peinliche Bloßstellung für die Demokratien

Stockholm, 30. Mai.

Die Moskauer „Prawda" richtet einen scharfen Angriff gegen den polnischen Exil-Ausschuß in London sowie gegen alle nicht bolschewistischen Exil-Polen und schreibt unter anderem:

„Die Vertreter der polnischen Emigranten-Regierung in London sind mit einer so frechen Erklärung hervorgetreten, daß sie weder die polnischen Sowjets noch deren Bevollmächtigte anerkennen. Diese kleinen Slawisten mit ihrem übertriebenen Dünkel, die in der Geschichte nichts zugelernt haben, haben beschlossen, die Vollmachten des „kämpfenden" Polen zu leugnen. Sie erklären, daß ihnen der polnische Sowjet vollständig unbekannt sei. Diese Herren, die sich selbst als „Regierung" bezeichnen, wissen überhaupt nichts, und haben keine Ahnung von den Verhältnissen in ihrem eigenen Lande."

„Wie können auch diese eingefleischten „Politikane" von Polen etwas wissen, diese „Meister der Politik der Untätigkeit", die jegliche Verbindung mit ihrem Land verloren haben. Der Charakter ihrer Tätigkeit ist entlarvt, denn ihre wahre Beschäftigung besteht in einem sehr aktiven Widerstand gegen die Sache der Verbündeten." Soweit die Schimpfkanonade der „Prawda". Sie ist insofern besonders bemerkenswert, als dieser Fall einmal deutlich zeigt, daß Moskau lediglich den polnischen Sowjets, dessen Mitglieder übrigens kein Mensch kennt, als einzige polnische Vertretung bestehen lassen will.

Dieser Vorgang dürfte ein Musterbeispiel dafür sein, wie Stalin die „Atlantic-Charta" auslegt, um ein Land nach dem anderen in die Tasche zu stecken. Wo bleiben die sogenannten „Grundsätze" der Atlantic-Charta? Aber sind sie nicht schon längst über Bord geworfen? Stalin ist der einzige und richtige Deuter dieser Grundsätze der Atlantic-Charta; er allein bestimmt, wie dieser Fall zeigt, darüber, und die beiden anderen Verbündeten haben zu schweigen. Vor allem legt er die völlige Ohnmacht Englands offen, England, das die verschiedenen Exil-Ausschüsse beherbergt und ihnen den Köder der Atlantic-Charta hingeworfen hat, sie aber alle an der Nase herumführt bzw. infolge seiner politischen Ohnmacht herumzuführen gezwungen ist.

Stalin unterdessen ist dabei, „unter voller Wahrung der Grundsätze der Atlantic-Charta" ein Land nach dem anderen in die Sowjetunion einzuverleiben. Denn daß Stalin, dieser Völkerfresser, tatsächlich, wenn er Gelegenheit dazu haben sollte, nicht bei Polen halt machen wird, unterliegt gar keinem Zweifel mehr. So dürfte denn der Artikel der „Prawda", der noch einmal die ganzen Betrugs- und Schwindelmanöver in der polnischen Angelegenheit wachruft, zweifellos die Einleitung eines neuen politischen Stadiums darstellen.

Hull progagiert Neuauflage des Völkerbundes

Die USA möchten selbstverständlich die führende Rolle übernehmen

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 30. Mai.

Staatssekretär Hull teilte am Pfingstmontag mit, daß die Vereinigten Staaten nunmehr an China, die Sowjetunion und England heranzutreten gedenken, um mit ihnen in „unverbindliche Besprechungen" über eine internationale Nachkriegsorganisation, d. h. über eine Neuauflage des Völkerbundes, zu treten. Die Vereinigten Staaten gedenken - im Gegensatz zum früheren Völkerbund - in dieser Organisation die führende und entscheidende Rolle zu spielen. Voraussetzung allerdings ist, daß der Senat nicht wie 1919 einen Strich durch die Rechnung Hulls und Roosevelts macht. Deshalb beruft sich Hull in seiner gestern veröffentlichten Erklärung vorsichtig auf seine Besprechungen mit dem Acht-Männer-Ausschuß des Senats, dem er seine Pläne vorlegte und kündigte an, weitere Besprechungen mit Führern beider Parteien in beiden Häusern des Kongresses und mit maßgebenden Vertretern der Wirtschaft ständen noch bevor.

Der Staatssekretär will unter keinen Umständen bedeutendere Schritte ohne engste Fühlungnahme mit dem Kongreß unternehmen, um eine Isolierung der Exekutive zu vermeiden. Grundsätzlich haben sich beide Parteien des Kongresses auf eine Beteiligung der USA an einer internationalen Nachkriegsorganisation geeinigt, aber die Frage des Ausmaßes einer solchen Beteiligung der USA ist noch längst nicht gelöst, und wird zweifelsohne auch vor Beendigung des Wahlkampfes nicht gelöst werden. Stärkste Kreise im Senat sprachen sich gegen jede Souveränität bei einer internationalen Organisation aus.

Hulls Ziel ist es, in erster Linie eine amerikanisch-sowjetische Einigung zustande zubringen. Englands glaubt man sich in den Vereinigten Staaten so gut wie sicher zu sein, da die englische Politik mehr und mehr verloren hat und in immer höherem Maße von Washington und Moskau abhängig geworden ist. Ein englischer Universitätsprofessor, der seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten lebt, faßte diesen Niedergang seines Heimatlandes in der letzten Ausgabe der „Saturday Evening Post" in folgende Worte zusammen:

„Die Engländer haben 200 Jahre lang die Welt beherrscht. Sie waren dazu geneigt, die anderen Nationen zu verachten und haben sich nicht immer die Mühe gegeben, dies auch nur einigermaßen zu verbergen. Jetzt ist die amerikanische Flotte stärker als die englische. Jetzt ist Washington das politische Zentrum der Welt, und Neuyork der finanzielle Mittelpunkt der Erde".

Der völkische Sozialismus muß siegen!

Der Gauleiter sprach zu Politischen Leitern im Elsaß

NSG **Straßburg**, 30. Mai.

Pfingstmontag sprach Gauleiter Robert Wagner auf einem Appell der Politischen Leiter in einem elsässischen Kreis. Das ausgezeichnete soldatische Bild, das die Veranstaltung bot, legte Zeugnis ab von Geist und Haltung der das politische Gesicht des Landes heute bestimmenden Auslese der Bevölkerung durch die Partei.

Seine Rede am Pfingstmontag galt vorzüglich der Charakterisierung der drei politischen Bewegungen, die sich heute in einer weltweiten Auseinandersetzung gegenüberstehen: auf der einen Seite der Demokratismus als die älteste und in jedem Falle zum Sterben verurteilten sowie des Bolschewismus als einer geistig verwandten, aber in der Methode radikaleren Richtung und andererseits des Nationalsozialismus als der Ausdrucksform des heraufkommenden völkischen Sozialismus. Gerade dieser weltanschauliche Charakter des Krieges lasse keine Wahl als siegen oder sterben! Wir können aber auch siegen, wies der Gauleiter überzeugend nach, wir müssen nur wollen! Er faßte seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

„Wenn die Demokratien siegen würden ..."

würden nicht die Völker, sondern der Kapitalismus siegen. Die Demokratie bringt nicht die Völker, sondern das Geld zur Herrschaft. In allen demokratischen Staaten sind deshalb die Völker in zwei Klassen verfallen, in die Klasse der Reichen, deren Besitz keine Grenzen kennt, und in die Klasse der Armen, deren Elend grenzenlos ist. Wo eine Demokratie einmal einen allgemeinen Volkswohlstand vortäuschen kann, kann sie das nur auf Kosten fremder Völker. Demokratie ist Ausbeutung nach innen und nach außen. Wir sprechen deshalb mit vollem Recht von den Demokratien als von den Plutokratien unserer Zeit.

Es wäre auch eine große Selbsttäuschung, wollte man annehmen, daß die Demokratien die Sehnsucht der Völker nach Freiheit, Recht, Menschlichkeit oder anderen Idealen verwirklichen könnten. wo das Geld herrscht, sind die Ideale zum Tode verurteilt, die Herrschaft des Geldes und der Ideale schließen sich gegenseitig aus. Ohne Ideale aber muß die Welt zugrunde gehen.

Ein Sieg der Demokratie würde also nichts anderes als den Sieg der Ausbeutung, der Unfreiheit, des Unrechts, der Unmenschlichkeit und des Unterganges bedeuten.

„Wenn der Bolschewismus siegen würde ..."

wäre ein Sieg der Völker ebensowenig gewährleistet. Der Bolschewismus ist die folgerichtige Fortentwicklung der von der Demokratie geschaffenen Welt. Er unterscheidet sich von der Demokratie nur dadurch daß er den Privatkapitalismus zugunsten des Staatskapitalismus aufhebt. In der Demokratie besteht eine Klasse verarmter Menschen, im bolschewistischen Staat ist das gesamte Volk ein Volk besitzloser Sklaven. Der Bolschewismus ist die Lehre vom Mord an den Völkern und die Idee von der Herrschaft der Minderwertigen.

Wenn es ihnen gelingen würde, die einzige ihm überlegene Macht, das nationalsozialistische Deutschland niederzuwerfen, müßte folgendes eintreten: Sowjetrußland würde sich ganz Europa bemächtigen. Viele Millionen Menschen der europäischen Völker würden getötet, das Bürgertum ausgerottet, der Bauer enteignet, die Arbeiter in die bolschewistischen Rüstungszentren verschleppt, der Soldat in die Armeen der Weltrevolution gepreßt werden. Der Krieg würde nicht sein Ende, sondern in Form der Weltrevolution seinen Anfang nehmen.

Der Demokratismus bedeutet einen langsamen Tod der Völker, der Bolschewismus ihr gewaltsames Ende.

„Wenn der Nationalsozialismus siegt ..."

siegen die Völker über ihre Unterdrücker und Verderber. Der Nationalsozialismus ist die Idee von der Wiedergeburt der Völker auf der Grundlage der nationalsozialistischen Gerechtigkeit. Er ist der Idealismus unserer Zeit, die Stütze der Schaffenden gegen ausbeuterische Kräfte, er bejaht das durch Arbeit erworbene Privateigentum, wie den im Interesse aller gelegenen Gemeinschaftsbesitz und ist damit die einzige, wahrhaft antikapitalistische Bewegung. Die wunderbare Wiedererhebung Deutschlands in den Jahren 1933/39 ist der sichtbare Ausdruck seiner gewaltigen friedlichen Leistungsfähigkeit.

Daher dürfen weder der Demokratismus noch der Bolschewismus siegen. Siegen müssen der Nationalsozialismus Adolf Hitlers und die ihm verwandten Weltanschauungen. Siegen müssen die Völker über die ausbeuterischen und zerstörerischen Kräfte.

Das nationalsozialistische Deutschland wird siegen! Es besitzt alle Sicherheiten für den Sieg. Diese sind:

Der Führer, den bisher keiner besiegt hat und nie einer besiegen wird.

Die politische Führung (Partei), die stärker ist als jede politische Führung unserer Feinde.

Unser Volk, das sich im Kampf und in der Arbeit jedem seiner Gegner weit überlegen gezeigt hat.

Unsere Wehrmacht, die über die besten Soldaten der Welt verfügt.

Unsere Waffen, die von höchstem Wert sind.

Unsere tapferen Bundesgenossen, die uns einen großen Teil der Kampfeslast abnehmen.

Also: Arbeiten! Kämpfen! Vertrauen!

Massierte Feindangriffe in Italien

Örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt / Die Hafenstädte Falmouth und Portsmouth bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs lag gestern am äußersten Westflügel der italienischen Front von der Küste bis in den Raum der Albaner Berge. Dem hier mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Gegner gelangen an einigen Stellen örtliche Einbrüche, die durch Gegenangriffe sofort bereinigt oder abgeriegelt wurden. 25 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Östlich Velletri scheiterten zahlreiche in Bataillonsstärke geführte feindliche Angriffe. Südlich und südwestlich Valmontone zerschlugen unsere Truppen alle Angriffe, die der Gegner mit zusammengefaßten Kräften führte, und gewannen bei Fortsetzung des eigenen Gegenangriffs weiteres Gelände zurück.

Im Raum beiderseits Ceccano griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Stellungen an und konnte in der von Nachtruppen zäh verteidigten Ort eindringen. Oestlich des Sacco-Flusses wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe bei Pofi 22 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampffähren der Kriegsmarine schossen im Golf von Genua ein britisches Schnellboot in Brand.

Im Osten kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Über dem Finnischen Meerbusen schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine sechs sowjetische Bomber ab, sieben weitere wurden im Luftkampf vernichtet.

In der letzten Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen die Bahnhofsknotenpunkte Kasatin und Shmerinka, die Brände und Explosionen in Betriebsstoff- und Munitionslagern hervorriefen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen bei Tage von Süden und Westen in das Nord-, Mittel- und Süddeutsche Reichsgebiet ein. Besonders in Leipzig, Posen und Kottbus entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 94 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Wien und auf Hannover.

Deutsche Kampfflugzeuge führten wirksame Angriffe gegen die englischen Hafenstädte Falmouth und Portsmouth.

Europas Schicksalsweg

Berlin, 30. Mai

In seinen Lebenserinnerungen schrieb der Industrielle Werner von Siemens im Jahre 1889, also vor mehr als einem halben Jahrhundert, vorausschauend das Folgende: „Der Kampf der alten und der neuen Welt auf allen Gebieten des Lebens wird allem Anschein nach die große, alles beherrschende Frage der kommenden Zeit sein. Und wenn Europa seine dominierende Stellung in der Welt behaupten oder doch wenigstens Amerika ebenbürtig bleiben will, so wird es sich beizeiten auf diesen Kampf vorbereiten müssen. Es kann dies nur durch möglichste Wegräumung aller innereuropäischen Zollschranken geschehen, die das Absatzgebiet einschränken, die Fabrikation verteuern und die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt verringern. Ferner muß das Gefühl der Solidarität Europas den anderen Weltteilen gegenüber entwickelt und es müssen dadurch die innereuropäischen Macht- und Interessenfragen auf größere Ziele hingelenkt werden ...

Jetzt erst, mehr als fünf Jahrzehnte, nachdem Werner von Siemens dies schrieb, ist wirklich die Zeit gekommen, da Europa - nach dem Kommando nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der politischen Vernunft - zu einem Block geschmiedet werden muß, wenn es gegen Amerika, zugleich aber auch gegen Rußland, eine Gefahr, die man im vorigen Jahrhundert weniger vorausgesehen hat, sich behaupten will. Es zeigt sich zugleich, daß die Solidarität Europas nur realisierbar ist unter einer starken deutschen Führung. Diese deutsche Führung kann zwar nicht verzichten auf eine nüchterne Machtpolitik, wie sie Bismarck betrieben hat und wie sie Adolf Hitler fortsetzt. Dauer kann sie nur haben, das wissen wir, wenn sie eine Politik der Führung und nicht der bloßen Herrschaft ist. Bismarcks These ist auch in diesem Sinne Hitlers These: Zum Wesen deutscher Führung gehört die Ablehnung eines Imperialismus, der das Eigenrecht der Nationen übersieht. Wir wissen, daß der Schein harter Maßnahmen zuweilen gegen die deutsche Duldsamkeit gegenüber den Nationalideen anderer Völker sprach. Im Verlauf des Krieges haben wir gegen manches Land, das sich, irregeleitet, feindlich gegen die notwendige europäische Neuordnung stellte, scharf durchgegriffen. Feinde müssen nun einmal die Faust fühlen, und solange sie sich feindselig zeigen, nicht nur beherrscht, sondern bezwungen und gezwungen werden. Aber der Gutwillige lernt die deutsche Objektivität schätzen und er hat, wenn er die Augen aufmacht, Gelegenheit zur Erkenntnis, wie wenig von einem amerikanischen, britischen oder sowjetischen Imperialismus zu erwarten ist.

Der Begriff des Reiches ist ein Führungsbegriff, ganz im Gegensatz zu jener beispielsweise französischen Hegemoniemethode, die, statt Europa zu ordnen, wie es die deutschen Kaiser in der großen mittelalterlichen Zeit ordneten, es mit jedem Siege Frankreichs und seiner Helfershelfer in Unglück und Chaos stürzten. Es genügt hier, zwei Namen zu nennen: den Westfälischen Unglücksfrieden von 1648 und das den zweiten Weltkrieg herausfordernde Versailler Diktat von 1919.

Es war der Exponent der deutschen Machtpolitik im 19. Jahrhundert, Fürst Bismarck, der in seinen „Gedanken und Erinnerungen" den Satz prägte: „Daß eine deutsche Hegemonie in Europa nützlicher und unparteiischer, auch unschädlicher für die Freiheit anderer wirkt, als eine französische, russische oder englische. Die Achtung vor den Rechten anderer Staaten, an der namentlich Frankreich in den Zeiten seines Uebergewichts es hat fehlen lassen und die in England doch nur so weit reichte, als die englischen Interessen nicht berührt wurden, wird dem Deutschen Reich und seiner Politik erleichtert durch die Objektivität des deutschen Charakters ..."

Die berühmte Objektivität des deutschen Charakters, von der Bismarck sprach, bedeutet unter anderem die Bereitschaft, die im deutschen Charakter liegt, das Wesen der anderen Nationen zu verstehen und zu achten. Sie kann und darf allerdings nicht mehr bedeuten, daß wir exzentrische, schwerpunktwidrige und der natürlichen Ordnung widersprechende Lösungen dulden, die, wie im Falle Polen oder Frankreich, ein verstiegener Nationalismus immer wieder versuchte und mit diesen Versuchen die Welt in den europäischen Krieg geführt hat. Würden wir Objektivität anders verstehen, so wäre das die Objektivität von Selbstmördern. Darüber hat der Nationalsozialismus Gott sei Dank wieder Klarheit geschafft.

Für alle europäischen Nationen gibt es, seitdem die Existenzgefahr für Europa akut geworden ist, eine höhere Bindung als die durch eine Nationalidee. Hierin unterscheidet sich das 20. Jahrhundert von dem 19. und muß sich unterscheiden. Seitdem der sowjetische Imperialismus und gleichzeitig der englisch-amerikanische an den Grenzen Europas aufmarschiert sind, gibt es für die europäischen Nationen kein höheres Gebot, als zur Rettung und Stärkung des Kontinents beizutragen und die Aufgabe, mit deren Bewältigung das Deutsche Reich vorangegangen ist, zu unterstützen. Die Größe des Beitrags für Europa und seinen schweren Schicksalskampf, das allein ist der notwendige Maßstab geworden für die Einzelvölker Europas. Selbst vernünftige Amerikaner mußten das zugeben. Der Weg der Einigung und der Überwindung sekundärer Rivalitäten ist der Schicksalsweg Europas. Der Begriff des Reiches, wie ihn die Deutschen seit einem Jahrtausend kennen, war von Anbeginn mehr als eine Nationalidee. Reich war die deutsche Formel für eine übernationalistische europäische Ordnung.

Ein großer amerikanischer Industrieller, der noch der Generation unserer Väter angehörte, hat das mit völliger Klarheit gesehen und sehr offen ausgesprochen. Wir meinen Andrew Carnegie. Im Jahre 1907 sprach er in einer Untersuchung über „Deutschland und Amerika in ihren wirtschaftlichen Beziehungen zueinander unter besonderer Berücksichtigung Englands" aus: „Das kommende Jahrhundert wird auf das jetzige zerstückelte Europa mit demselben Gefühl zurückblicken, wie wir auf die Duodezstaaten Deutschlands und ihre Zwergherrscher im vergangenen Jahrhundert und auf ihre 34 Handelsübergangszölle am Rhein, ähnlich den Likinzöllen in China." Und Carnegie fügt hinzu: „Wenn die getrennten Völker von Europa mit Ausnahme von Rußland sich nicht so weit zusammenschließen, um sich einer friedlichen Sicherheit, eines freien Warenaustausches zu erfreuen, wenn sie nicht aufhören, einander politisch oder kommerziell zu bekämpfen, statt eine einzige Macht zu werden, wird es ihnen ergehen, wie es den vielen Liliputs um den Riesen Gulliver ergangen ist: Die amerikanische Union wird bald die 200 000 000 Englischsprechenden umfassen und dann fähig sein, die meisten Bedürfnisse der Welt zu befriedigen, Nahrungsmittel und industrielle Produkte zu den niedrigsten Preisen und doch noch gewinnbringend zu liefern." Würde Europa diese Einigung nicht finden, würde weiter

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Führerhauptquartier, 30. Mai.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Hans Tröger, Kommandeur einer bayerischen Panzerdivision, geboren am 29. August 1896 in Plauen/Vogtland, als Sohn des Fabrikbesitzers T.; Major Wolf Sichart von Sichartshofen, Führer eines Insterburger Grenadierregiments, geboren am 12. November 1913 als Sohn des Kaufmanns v. S.; Major Hubert Sichelschmidt, Kommandeur einer sächsischen Sturmgeschütz-Brigade, geboren am 4. Juli 1909 in Essen-Kray als Sohn des Steigers S.; Hauptmann d. R. Georg Knostmann, Adjutant in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment, geboren am 7. November 1911 in Welplage, Kreis Wittlage als Sohn des Bäckermeisters K.; Hauptmann Burghardt von Saldern, Bataillonskommandeur in einem Liegnitzer Grenadier-Regiment, geboren am 9. März 1916 in Breslau als Sohn des Rittergutsbesitzers und Oberstleutnants d. R. v. S.; Oberleutnant d. R. Harald Scheuermann, Schwadronführer in einem niedersächsischen Füsilier-Bataillon, geboren am 1. November 1916 in Minden (Westfalen) als Sohn des Steueramtmanns Sch.; Oberleutnant d. R. Emil Bäuerle, Kompaniechef in einem Ulmer Jäger-Regiment, geboren am 10. Mai 1917 in Neu-Ulm als Sohn des Kaufmanns B.; Leutnant d. R. Friedrich Zempel, Schwadronführer in einem rheinisch-moselländischen Füsilier-Bataillon, geboren am 24. März 1913 in Einswarden; Oberfeldwebel Herbert Lorenz, Zugführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment, geboren am 8. Mai 1915 in Loebau/Sachsen als Sohn des Postschaffners L.; Feldwebel Wolfgang Stocker, Zugführer in einem fränkisch-sudetendeutschen Grenadier-Regiment, geboren am 29. Juli 1914 in Grünhaid-Schönwald (Bayern); Unteroffizier Karl Kohlhaas, Zugführer in einem rhein-moselländischen Grenadier-Regiment, geboren am 13. Juni 1922 in Müschenbach/Oberwesterwald als Sohn des Landwirts K.; Unteroffizier Otto Kümmling, Zugführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment, geboren am 12. Februar 1922 in Tilleda bei Sangershausen als Sohn des Arbeiters K.

Erfolgreichster Schlachtflieger im Luftkampf

Berlin, 30. Mai.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Lambert, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.

*

Leutnant August Lambert, am 18. Mai 1916 in Kleestadt (Hessen) geboren, gehört seit einem Jahr dem Schlachtgeschwader an, in dem er in überraschend kurzer Zeit seine großen Erfolge errang. Er ist mit 90 Flugzeugabschüssen der im Luftkampf erfolgreichste deutsche Schlachtflieger. Im Kampfraum Sewastopol steigerte er in drei Wochen die Zahl seiner Abschüsse von 20 auf 90. Viermal wurde er namentlich im Wehrmachtsbericht erwähnt. An einem Tage schoß er 12, an einem anderen 14 feindliche Flugzeuge ab.

MARCHIVUM

ein kontinentaler Staat ständig militärische Kraftproben mit dem anderen ausfechten, so bliebe für Europa nur noch eine untergeordnete Rolle zu spielen übrig. Und diese Erwägung brachte Carnegie zu folgendem Schluß: „Wir wollen also annehmen, daß das kontinentale Europa endlich einmal gezwungen sein wird, sich nach größeren oder geringeren Opfern, sei es durch Vernichtungskriege oder oder durch friedliche Abmachungen, wenn auch nicht in irgendeiner Form zu verschmelzen, so doch irgendwelche Mittel zu finden, um den Frieden zu sichern, der zu einer Vereinigungsform und zum freien Handel führen wird. Dann wird Kontinent gegen Kontinent stehen. . . Europa arbeitet vergeblich, bis es nicht eine Form politischer und industrieller Union gefunden hat und ein einziges Ganzes wird, wie es die amerikanische Union in dieser Hinsicht ist."

Ehe aber diese kontinentale Einigung sich vollzogen hat, lautet das Urteil des Amerikaners Carnegie: „Europa ist ein Körper, dessen Glieder gegeneinander Krieg führen. Die Feinde aber gehören zum eigenen Hause - ein trauriges Schauspiel."

Wenn man sich heute dieser Worte Carnegies erinnert, so erkennt man, wie weit sich Roosevelt, der auf die Uneinigkeit Europas spekuliert, von der wirklichen politischen Vernunft, wie sie Männer vom Schlage Carnegies hoch beseelte, entfernt hat. Zum anderen wird deutlich, wie die Worte Carnegies all den europäischen Dissidenten, Altentisten und Chauvinisten ins Gewissen sprechen, die sich zu klein zeigen, um die gewaltige Tatsache zu begreifen, gutzuheißen und zu unterstützen, die mit dem politischen, militärischen und wirtschaftlichen Einigungsversuch durch die Taten Adolf Hitlers, seiner Bewegung und seines Volkes gegeben ist.

Dr. Heinz Berns

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der 20. Tag der feindlichen Offensive hat dem Gegner nicht die von ihm wieder einmal vorellig angekündigte Überflügelung der deutschen Verbände gebracht. Aus dem deutschen Wehrmachtbericht ist nicht nur die Härte und Schwere der dortigen Kämpfe zu entnehmen, sondern auch der erbitterte Widerstand, den die deutschen Truppen leisten und die Höhe der feindlichen Verluste, wodurch der Feind immer neue Elitetruppen in die Gluten der Schlachten werfen muß. Bereits am Freitag hatte die „Times" geschrieben, daß die Einkesselung, Umflügelung und Gefangennahme größerer deutscher Verbände nicht gelungen sei. „Daily Mail" ergänzt dieses Urteil dahin, daß man zwar vorgerückt sei und weiter vorrücken werde, aber man stehe immer wieder plötzlich neuen deutschen Reserven gegenüber. Auch der Londoner „Observer" meinte, Aussichten auf eine Vernichtung der Deutschen zeigen sich noch nirgends, trotz der Überlegenheit, die man den Deutschen gegenüber an Panzerverbänden, Flugzeugen und so weiter habe. Die feindlichen Pressestimmen geben somit unumwunden zu, daß die deutsche Führung den Gegner zum stärksten Kräfteaufwand zwingt und daß sie von ihm für jede Überlassung von Gelände ein Höchstmaß an Blut und Material fordert.

•

Der Stand der Lage in Italien darf nicht die Blicke von der Ostfront abziehen, wo der OKW-Bericht zur Zeit nur örtliche Kampfhandlungen meldet. Wir täuschen uns keineswegs, daß im Osten die Sowjetarmeen sich in aller Stille zu neuer Offensive vorbereiten, wenn sie auch vielleicht erst auf das entsprechende Vorgehen der Westmächte warten. Der Ruf der „Prawda" in der letzten Freitagausgabe, es werde Zeit, daß die zweite Front ihr Feuer gegen die Deutschen eröffnet, verrät reichlich die Ungeduld Stalins. Und noch deutlicher spricht dies die „Iswestjia" aus, die u. a. schreibt, die Konferenz von Teheran liege nunmehr neun Monate zurück, aber der Einsatz der Westmächte stoße immer wieder auf Schwierigkeiten. Der deutsche Soldat steht im Osten, Süden und Westen gleich stark gerüstet und bereit, die Schlachten dieses Sommers zu schlagen und zu gewinnen.

•

In der Moskauer Presse hat der letzte Vorstoß zur Schaffung eines Sowjetpolens eingesetzt. Dem sensationellen „Prawda"-Artikel, der nur den von Moskau begründeten polnischen National-Sowjets als Vertretung des polnischen Volkes ansieht, der die Einverleibung Polens in die Sowjetunion fordert und durch eine Volksabstimmung sanktionieren lassen will, sind jetzt die Auslassungen der jüdischen Sprecher im Moskauer Rundfunk gefolgt: sie sprechen nicht nur von einem Sowjetpolen, sondern auch von einem Sowjeteuropa. Der Jude Ehrenburg fordert als Auswirkung der Konferenz von Teheran die Einzelabstimmung aller europäischen Nationen über die kommende Staatsform. Dieser Abstimmung müßte allerdings die Besetzung durch die Sowjets vorangehen, um eine Kontrolle über die Abstimmung zu haben. Es wird niemand in Amerika und England geben, der hiergegen Stellung nimmt, wenn die deutsche Wehrmacht Europa vor einer Wiederholung der Tragödie bewahrt, die 1940 die Baltenländer über sich ergehen lassen mußten, die zu einem der schrecklichsten Blutbäder in den beiden Ländern führte. Noch jetzt werden die Massengräber der sowjetischen Mordlust ausgegraben, die Tausende und aber Tausende, die nach unmenschlichen Folterungen wie Tiere abgeschlachtet wurden, bis heute geborgen haben.

•

Zu den Fliegermorden an Zivilpersonen, Ausflüglern, Eisenbahnfahrgästen usw. durch die neue verbrecherische Taktik der feindlichen Flieger bringt jeder Tag neue Wiederholungen. Auch die Pfingsttage haben die Luftgangster nicht zurückgehalten, ihren Sadismus nach dieser Richtung hin auszutoben. In dem Dr.-Goebbels-Artikel am letzten Wochenende ist alles gesagt, was jetzt zu sagen ist. Aber es kommt der Tag, da der Feind sich an die Goebbels-Worte erinnern wird.

Umsturzplan in Argentinien aufgedeckt. Eine für Anfang Juni geplante umstürzlerische Bewegung ist von der argentinischen Regierung im Keime erstickt worden.

Einsatz neuer feindlicher Kampfverbände in Italien

Terrorangriffe gegen Mannheim-Ludwigshafen, Saarbrücken, Trier und Aachen

OKW-Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der italienischen Front setzte der Feind seinen Großangriff unter Einsatz neuer Verbände mit Schwerpunkt südwestlich Velletri, südlich Valmontone, im Giugliano-Tal und bei Ceprano fort.

Beiderseits Velletri scheiterten alle von starken Panzerkräften unterstützten Angriffe nach harten wechselvollen Kämpfen. Die auf Valmontone vorstellende feindliche Angriffsgruppe wurde im Gegenangriff südwestlich des Ortes nach erbittertem Kampf zum Stehen gebracht. Versuche marokkanischer Gebirgstruppen, das Giugliano-Tal durch Vorstoß über die das Tal begrenzenden Höhen zu öffnen, blieben ohne Erfolg. Südwestlich Ceprano selbst griff der Gegner unter Einsatz von vielen Hunderten von Panzern weiter an. In beispielhaften Kämpfen zerschlugen Panzergrenadiere und Fallschirmjäger die ersten feindlichen Angriffswellen und leisteten dem in den Ort eingedrungenen Feind hartnäckigen Widerstand. Ein weiteres Vorstoßen des Gegners wurde durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer verhindert.

Von britischen Schnellbooten, die deutsche Geleite nördlich der Insel Elba angriffen, wurde ein feindliches Boot durch unsere Sicherungsfahrzeuge in Brand geschossen, und ein weiteres beschädigt.

In den Kämpfen an der italienischen Front zeichneten sich Kampffliegerverbände unter Führung von Oberstleutnant Helbig und in den schweren Kämpfen am Liri-Abschnitt eine Flakabteilung unter Führung von Hauptmann Immermann besonders aus.

Im Osten kam es nur zu örtlichen Kämpfen im Karpaten-Vorland.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden nach mehrtägigem Kampf starke sowjetische Banden zerschlagen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor außerdem 2500 Gefangene, 130 Bunker und Kampfstände wurden zerstört und zahlreiche Waffen erbeutet.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 28. Mai die Bahnhöfe Rowno und Sarny mit beobachteter guter Wirkung an.

Nordamerikanische Bomber drangen in das südwestdeutsche Reichsgebiet ein und führten Terrorangriffe gegen die Städte Mannheim und Ludwigshafen. Schwächere Angriffe richteten sich gegen Saarbrücken und den Raum von Trier. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen wurden durch Luftverteidigungskräfte hier und über den besetzten Westgebieten 39 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen, der Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachte. 28 Terrorbomber wurden abgeschossen.

Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südengland mit guter Wirkung an.

OKW-Bericht vom Montag

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der gestrige Tag stand an der italienischen Front überall im Zeichen erfolgreicher Abwehrkämpfe. Im Abschnitt Aprilia-Valmontone schlugen unsere Divisionen die von starken Panzerkräften unterstützten Durchbruchsangriffe des Gegners in erbitterten Kämpfen zurück. Das bisher noch von unseren Nachtruppen zähverteidigte Trümmerfeld von Aprilia wurde dem Feinde überlassen. Ostlich Lanuvio bereinigten Panzergrenadiere im sofortigen Gegenangriff einen feindlichen Einbruch. Bei den schweren Kämpfen im Raum von Velletri haben sich die unter dem Befehl des Generals der Flieger Schlemm stehenden Truppen des Heeres und der Luftwaffe besonders ausgezeichnet. Südlich Valmontone wurde der Einbruchsraum der Vortage durch Angriffe von Osten und Nordwesten her eingeengt. Im Abschnitt Roccagorga-Castrow bei Velsci schlugen unsere Nachtruppen in heftigen Kämpfen mit dem besonders im Giugliano-Tal hart nachdrängenden Feind alle Angriffe zurück.

Aus dem Osten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Bekämpfung des sowjetischen Nachschubverkehrs wurde bei Tage und in der Nacht erfolgreich fortgesetzt. Zahlreiche Bahnhöfe, besonders Schepetowka und Korosten, waren das Ziel schwerer Angriffe unserer Luftwaffe.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter starkem Jagdschutz in das west- und mitteldeutsche Gebiet ein. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden Schäden, besonders in Wohngebäuden von Köln und einigen Städten Mitteldeutschlands. In äußerst harten Luftkämpfen und durch Flak-Artillerie wurden 73 feindliche Flugzeuge, darunter 59 viermotorige Bomber, vernichtet. Neun weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten und über dem Seegebiet um England.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Mannheim.

Deutsche Kampfflugzeuge führten wirksame Angriffe gegen die britischen Hafenstädte Torquay und Brighton, sowie gegen Einzelziele in Ost-England. Explosionen und Brände wurden beobachtet.

Vergebliche Durchbruchsversuche in Italien

Der Hauptstoß wurde an den Albaner-Bergen abgefangen

Berlin, 30. Mai

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz lag der Schwerpunkt der Kämpfe am Pfingstsamstag wieder auf dem Westflügel, wo der Gegner seine verfügbaren Reserven einsetzte. Westlich Aprilia versuchte der Feind bei Colli Buon Riposo die deutschen Linien in nordwestlicher Richtung zu durchbrechen. Nach schwerer Artillerievorbereitung setzten sich die Panzer mit aufgesessener Infanterie sowie die auf Rädern und Kraftfahrzeugen verlasteten Schützen in Bewegung. Die Sturmwellen gerieten aber bald in das konzentrische deutsche Sperrfeuer, so daß nur Teile von ihnen an die eigentliche Kampflinie herankommen konnten.

Südwestlich Velletri leitete der Gegner heftige Stöße mit Infanterie und Panzern im Raum von Aprilia ein. Auch diese brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Den Hauptstoß führten die Briten und Nordamerikaner im Tal zwischen Albanerbergen und Lepinigebirge. Die von Cori aus vorgedrungenen Verbände waren bereits am Vortag südlich von Valmentone aufgefangen und zum Stehen gebracht worden. Die deutschen Eingreifreserven stellten nunmehr auch die Masse dieser Stoßtruppen im Raum von Artene zum Kampf. In schwerem Ringen gewannen sie gegen den sich verbissen verteidigenden Feind schrittweise an Boden. Die hin- und herwogenden Kämpfe sind jedoch noch in vollem Gange. Am Südrand des Lipinigebirges schob sich der Gegner gegen Sezze und Privorno vor. Seine Angriffe scheiterten jedoch am Widerstand unserer Truppen.

Am rechten Flügel des italienischen Angriffsgebietes entwickelte sich ein zweiter Schwerpunkt im Raum Castro del Volsci-Ceprano. Die am Freitag in den Velseer Bergen unter schweren Kämpfen zurückgeworfenen gaullistischen Truppen verlegten ihre Stoßrichtigung einige Kilometer nach Osten und überschritten südwestlich Ceprano den Sacco-Fluß. Hier bereiteten ihnen unsere Gebirgs- und Fallschirmjäger das gleiche Schicksal wie am Vortage und warfen sie wieder auf den Kamm des Gebirges zurück. Die Versuche, erneut die Berghänge nach Norden zu passieren, brachen im Artilleriefeuer zusammen. Bei Ceprano selbst griffen starke kanadische Panzerverbände an. Sie versuchten, hier die Via Casilina zu erreichen. In hin- und herwogenden Kämpfen gelang es dem Feind gegen abend bis an den Ostrand heranzukommen. Dort aber hielten Fallschirmjäger die Angriffswellen auf und behaupteten die Ortschaft. In den späten Abendstunden nahm unsere Artillerie erneut gegnerische Bereitstellungen wirksam unter Feuer und verhinderte dadurch die Einleitung weiterer Vorstöße.

3500 Tote in Frankreich an Pfingsten

Ungeheuerliche französische Verlustrechnung für 48 Stunden

rd. **Berlin, 30. Mai.**

Die anglo-amerikanische Luftwaffe hat während der Pfingsttage durch übersteigerte Terrormaßnahmen der Bevölkerung in den besetzten Westgebieten einen neuerlichen Begriff der „Befreiungsaktion" gegeben, die jetzt die britischen Bischöfe als durchaus verständlich und begrüßenswert bezeichneten. Amtlich werden in Vichy mehr als 3500 Tote angegeben, die während eines Zeitraumes von 48 Stunden dem anglo-amerikanischen Luftterror zum Opfer fielen. Allein in Marseille wurden 1500 Menschen, vorwiegend Frauen und Kinder, durch die Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuß getötet. Die ersten Zählungen in Avignon und Nimes geben mehr als 200 Tote für jeden Ort an. Marschall Pétain, der auf seiner Reise durch die ostfranzösischen Landstriche Epinal berührte, rief hier erschüttert in einer kurzen Ansprache vor den Vertretern der Behörden aus: „Das Bild, das diese Stadt nach dem Bombardement bietet, vergesse ich mein Leben lang nicht. Alles, was ich hier gesehen habe, hat auf mich den schlimmsten Eindruck gemacht." Pétain war kurz vor seinem Eintreffen in der Stadt von einem Angriff überrascht worden, hatte in einer kleinen Tankstelle Schutz suchen müssen und fuhr dann durch die bei dem kürzlichen Bombardement heimgesuchten Straßen und Stadtteile, vorbei an den Ruinen der Kirche, um vor dem Kriegerdenkmal zu sprechen.

In den Operationen der anglo-amerikanischen Terrorformationen nahmen die Angriffe mit Bordwaffen auf Fußgänger und Eisenbahnzüge einen besonderen Platz ein. So wurde der Schnellzug Paris — Rouen bombardiert, wobei nach den ersten Ermittelungen 30 Reisende getötet und 40 verletzt wurden. Bei einem Angriff auf den Schnellzug Lille — Rouen bei Amiens fanden 10 Reisende den Tod, schwerste Opfer forderten Angriffe auf die Pariser Vorortzüge, in denen die Pariser Bevölkerung zu einer kurzen Pfingsterholung in die Umgebung der Seinestadt fuhr. In einem Zug wurden 90 Reisende getötet und mehr als 100 verletzt. Im Departement Seine-et-Oise fielen Bomben in einen Wald, in den sich die Bewohner einer naheliegenden Ortschaft geflüchtet hatten.

Der Verstand drohe einem stillzustehen, wenn diese ehemaligen Alliierten Frankreichs diese Barbarei als ein „Vorspiel der Befreiung" bezeichneten, erklärte der französische Staatssekretär im Pariser Palais Chaillot, Henriot schilderte einige besonders augenfällige Terrorakte der anglo-amerikanischen Luftwaffe und ließ den Haß deutlich werden, der sich in der französischen Bevölkerung als natürliche Reaktion auf diese jedem Völkerrecht hohnsprechende Kriegführung erweckt wird. Es ist natürlich, daß von dieser Welle der Empörung in immer stärkerem Maße auch jene Franzosen erfaßt werden, die noch vor Wochen ihre Sympathie für die Westmächte kaum verbergen konnten.

Für die französische Bevölkerung muß es als besonders gefühlsroh empfunden werden, wenn jetzt die Erzbischöfe und Bischöfe Englands und Wales' und der Erzbischof von Edinburgh in einer gemeinsamen Note Verständnis für diese Art der Bombardements zu erwecken versuchen. Auf die Bitte der französischen Kardinäle, bei den alliierten Bombardierungen in Frankreich zumindest die „Zivilisten zu schonen", antworteten die Vertreter der englischen High-Church in dieser Note mit einer Höchstleistung von Zynismus, daß man sich in England nicht dem französischen Standpunkt anschließen könne. Vielmehr sehe man in den Bombardements ein Mittel, die „Befreiung Frankreichs" zu erringen und hoffe, Franzosen und Engländer bei diesem Beginnen Schulter an Schulter stehen zu sehen.

Hier mit Gegenargumenten zu operieren, dürfte sinnlos sein, denn den Tod von mehr als dreitausendfünfhundert französischen Zivilisten innerhalb 48 Stunden als einen Ausdruck der gemeinsamen Kampfführung Frankreichs und Englands ansehen zu wollen, kann nur britischen Gemütern vorbehalten sein.

Ausnahme-Raucherkarte für Frauen Wehrmachtangehöriger

Als besondere Vergünstigung für Frontkämpfer besteht die Regelung, daß auch weibliche Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahre, die sonst Raucherkarten nicht erhalten, auf Antrag die Raucherkarte bekommen können, wenn sie nachweisen, daß ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn einer Wehrmachteinheit mit Feldpostnummer angehört bzw., wenn die Einheit eine Feldpostnummer nicht führt, kriegsmäßig eingesetzt ist.

Da nun bei den Kartenstellen zu dieser Regelung immer wieder unbegründete Anträge, gestützt auf Verkennung der einschlägigen Bestimmungen, vorgelegt werden, gibt das OKW jetzt eine Klarstellung bekannt. Es gelten danach als „kriegsmäßig eingesetzt" nicht alle Wehrmachteinheiten schlechthin, sondern nur solche, die im Heimatkriegsgebiet kämpferische Aufgaben zu erfüllen haben, z. B. Flakeinheiten der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Ersatzeinheiten fallen nicht darunter.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Dienststellen angewiesen, bei der Ausgabe der Raucherkarten nicht kleinlich zu verfahren und auch in den Fällen Karten auszugeben, in denen Wehrmachtangehörige infolge Verwundung oder Erkrankung aus der kämpfenden Truppe vorübergehend ausgeschieden sind und für die nun die Versagung der Raucherkarte eine unbillige Härte bedeuten würde. Verwundeten oder erkrankten Wehrmachtangehörigen jedoch, die zu einer Einheit des Ersatzheeres ohne kämpferische Aufgaben versetzt sind und mit einem Einsatz bei einer Feldeinheit nicht mehr rechnen können, können keine Bescheinigungen zur Erlangung von Raucherkarten für ihre Frauen und Mütter ausgestellt werden.

Ein Mannheimer als erfolgreicher Eismeerjäger

Widerlegte Lügen des Informationsbüros der Sowjetunion

NdZ. ...., 30. Mai. (PK)

Als die Sowjets jüngst bei wiederholten Angriffen auf ein deutsches Geleit vor der nordnorwegischen Küste 40 Kampf- und Jagdmaschinen verloren hatten, funkte das „Informationsbüro der Sowjetunion" eine Erfolgsmeldung in den Äther, die zu einem mitleidigen Lächeln reizte. Die Sowjets behaupteten, vier deutsche Transporter mit 26 000 BRT, drei Sicherheitsfahrzeuge versenkt und zehn deutsche Flugzeuge abgeschossen zu haben, dem ein Verlust von sechs eigenen Maschinen gegenüberstehe. Nun, unsere Eismeerjäger wissen genau, daß schmerzende Niederlagen auch nicht durch plumpe Lügen nachträglich zu Erfolgen gestempelt zu werden vermögen.

Die Luftkämpfe, die sich am 16. Mai über einem Geleit deutscher Sicherungsfahrzeuge vor der nordnorwegischen Küste abspielten, stehen wie ein Fanal vor ihren Augen. Gleißender Sonnenschein lag über dem Eismeer, als in den Abendstunden des 16. Mai unweit Vardoe gleich einem feurigen Blitz das Inferno des Krieges über die Barentsee zog und unter den sprühenden Garben der Maschinenwaffen unserer Eismeerjäger 21 Sowjetmaschinen in den kühlen Fluten des Nordmeeres versanken. Die Sowjets zeigten auch bei diesem Angriff keinen Einfall, der die deutsche Abwehr zu schwächen vermochte. Wie in den Luftschlachten der letzten Monate hatte auch diesmal der Flugmeldedienst die anfliegenden Verbände der Sowjets rechtzeitig erfaßt und einen frühzeitigen Start der Messerschmitt-Staffeln ermöglicht. So kam das Gros der anfliegenden Sowjets an das Geleit nicht heran. Nur wenige Maschinen kamen zum geteilten Bombenwurf. Aber selbst dieser bescheidene Erfolg kam den Sowjets teuer zu stehen: Im rasenden Abwehrfeuer der Marine-Flakbatterien stürzten drei der angreifenden Maschinen als lodernde Fackeln ins Nordmeer. Ihr einziger Erfolg war ein Nahtreffer an einem kleinen deutschen Sicherungsfahrzeug, das leicht beschädigt wurde.

Das Gros der Sowjetverbände wurde kilometerweit vor Erreichen des Geleits von den deutschen Jägern gestellt, die Boston-Bomber zum Notwurf ihrer Bomben und Torpedos gezwungen, und so wirkungsvoll beschossen, daß sie, soweit sie nicht brennend ins Meer stürzten, eiligst auf Gegenkurs gingen.

Der erfolgreichste Schütze der Eismeerjäger war diesmal Oberleutnant D. aus Mannheim, der sieben Sowjetmaschinen, darunter zwei Douglas-Boston, zerfetzt ins Nordmeer schickte. Eichenlaubträger Ehrler erzielte mit vier Abschüssen seinen 143 bis 146. Luftsieg, während ein bewährter Nachwuchsflieger fünf Abschüsse verzeichnen konnte. Mit insgesamt 21 Abschüssen unserer Eismeerjäger und drei der Marineflak verloren die Bolschewisten 24 Maschinen bei diesem Unternehmen, dem keine eigenen Verluste gegenüberstanden.

Badischer Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 30. Mai

Oberjäger Pius Butz, am 23. April 1916 in Plittersdorf bei Rastatt geboren, der bei den schweren Abwehrkämpfen südwestlich Pogrebitschtsche in kurzer Zeit und unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zwölf Panzer abschoß, womit er den Angriffserfolg der deutschen Truppen maßgeblich beeinflußte, hatte für diese Tat im März dieses Jahres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Der Oberjäger fand jetzt bei weiterem tapferstem Einsatz den Heldentod.

Kriegsberichter Rudolf Dietrich.

Der Führer empfing Botschafter Oshima

Führerhauptquartier, 30. Mai.

Der Führer empfing am Samstag den kaiserlich japanischen Botschafter Oshima zu einer längeren Aussprache über aktuelle Fragen der deutsch-japanischen Zusammenarbeit in der gemeinsamen Kriegführung der beiden Völker. An der Besprechung beim Führer nahm der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, teil, der mit dem Botschafter Oshima noch eine längere herzliche Unterredung hatte.

Die Schwerter für Generaloberst Hans Reinhardt

Führerhauptquartier, 29. Mai.

Der Führer verlieh am 26. Mai 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hans Reinhardt, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 68. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generaloberst Reinhardt gehört zu den ersten Soldaten des Heeres, die mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden sind. Am 29. Oktober 1939 wurde er damals Generalleutnant und Kommandeur einer Panzerdivision als Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Polenfeldzug verliehen.

Generaloberst Reinhardt wurde am 1. Mai 1887 in Bautzen als Sohn eines Bankiers geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums in Bautzen trat er 1907 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 108 ein und wurde 1908 zum Leutnant, 1914 zum Oberleutnant und 1916 zum Hauptmann befördert. 1916 in den Generalstab berufen, wurde er auch nach dem Kriege vorwiegend in Generalstabsstellen verwendet. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war er als Generalleutnant Kommandeur einer main-fränkischen Panzerdivision, wurde 1940 als General der Panzertruppen zum Kommandierenden General eines Panzerkorps und im Herbst 1941 zum Oberbefehlshaber einer Panzerarmee ernannt.

•

Revolution in Ecuador

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm, 30. Mai.**

Wie United Preß aus Quito in Ecuador berichtet, ist dort eine Revolution ausgebrochen. Die Revolution ging von den Anhängern des vorigen Präsidenten, Valesco Ibarra, aus, der im Exil lebt. Reuter berichtet, daß bei den Kämpfen in Quito Hunderte von Menschen getötet wurden. Die Kämpfe dauerten die ganze Nacht an. Der Aufruhr ging von einem Bataillon dienstpflichtiger Artilleristen aus, die Unterstützung durch andere Truppenteile fanden.

MARCHIVUM

Die wirtschaftliche Wiedererholung des Elsaß

Die Bewährung der Elsässer / Von der „freien" zur gelenkten Wirtschaft / Von Ministerpräsident Köhler

Als der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß nach dem Einmarsch der deutschen Truppen die Verantwortung im Elsaß übernahm, sah er es als eine seiner vordringlichsten Aufgaben an, den Wirtschaftsaufbau dieses Gebietes beschleunigt durchzuführen. Die Schwierigkeiten lagen in den ausgedehnten Zerstörungen, die von den zurückweichenden Franzosen durchgeführt wurden und in dem Problem, das Elsaß aus der französischen Wirtschaft herauszulösen und in die deutsche Kriegswirtschaft zu überführen. Der stärkste Aktiv-Posten bei diesem Aufbau war neben der gesegneten Landwirtschaft der elsässische Mensch. Auf der einen Seite bot eine qualifizierte und bei richtiger Führung einsatzbereite Arbeiterschaft jede Möglichkeit des industriellen Aufbaues, auf der anderen Seite stand eine große Anzahl von Wirtschaftsführern zur Verfügung, die neben ihrer sachlichen Qualifikation jene Wendigkeit aufbrachte, die eine derartige Operation besonders erleichtern konnte. Es war erstaunlich, wie es dem traditionellen Fleiß und Geschick der elsässischen Menschen, sei es Betriebsführer, Arbeiter, Bauer oder Kaufmann, gelang, sich rasch in der neuen Lage zurechtzufinden, und die unvermeidlichen Übergangsschwierigkeiten zu meistern. Dabei war man sich wohl bewußt, daß diese Schwierigkeiten außerordentlich groß waren. Die größte Sorge bereitete vor allem die Tatsache, daß die Entwicklung im Laufe des letzten Vorkriegsjahrzehntes die elsässische Wirtschaft stark unterhöhlt und erschöpft hatte. Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß die erste Anpassungsphase an die französische Wirtschaft sich infolge günstiger Voraussetzungen (Produktionsausfall der nordfranzösischen Industrie, zollfreie Ausfuhr nach dem Reich, Inflation, Konjunktur 1929) verhältnismäßig leicht vollzogen hatte; die 1931 in Frankreich hereinbrechende Krise, welche bald zur chronischen Wirtschaftsdepression ausartete und zu wachsenden inner- und außerpolitischen Spannungen führte, sollte sich aber insbesondere im Elsaß katastrophal auswirken. Bezeichnende Zeichen des Niederganges waren die rasche Verkümmerung der verarbeitenden Industrie, teils durch Eingehen, teils durch Abwanderung in Betrieben, die wachsenden finanziellen Schwierigkeiten, die ungenügende technische Modernisierung der Betriebe, die Zerrüttung des sozialen Gefüges.

Das Kriegsgeschehen selbst erhöhte den Druck und verschärfte die Schwächen. Die zwangsweise Freimachung einer etwa 10 Kilometer tiefen Grenzzone mit 231 Gemeinden (von insgesamt 950) und 432 000 Einwohnern (rund 1,2 Millionen). Sie verursachte die Verödung einiger zehntausend Bauernhöfe und die Versteppung von 130 000 ha landwirtschaftlich benutzten Bodens. Industriell gesehen zwang sie zu zahlreichen Stillegungen bzw. Betriebsverlagerungen, insbesondere aus den industriellen Zentren von Straßburg und Hüningen - St. Ludwig. Auch aus den nicht geräumten Gebieten fanden nicht unerhebliche Abwanderungen von Menschen und Betrieben statt; vielfach wurden vorsorglicher Weise Warenlager oder auch ganze Betriebsteile, zum Teil sogar die Verwaltungssitze, ins Innere Frankreichs verlegt. Die Verwirrung, welche hierdurch im wirtschaftlichen Gefüge, und die Schäden und Verluste, welche unmittelbar oder indirekt durch die Menschen und Betriebsverschiebungen entstanden, sind nicht auszudenken. Hinzu kamen die eigentlichen Kriegsschäden, die waren, abgesehen von einigen schwergetroffenen Ortschaften oder Operationszonen, verhältnismäßig gering. Um so erheblicher waren die Schäden, die insbesondere während des Rückzuges der französischen Armee durch militärisch sinnlosen, zum Teil aber sorgfältig geplante Sprengungen im Hinterland entstanden waren. Hunderte von Eisenbahn- und Straßenbrücken waren zerstört, die meisten Schleusen der Kanäle schwer beschädigt, Eisenbahnschienen aufgerissen und Tunnels gesprengt, das Telefonnetz unterbrochen, die Stromversorgung durch Zerstörung von Kraftwerken, Transformatoren und Leitungen unterbunden, mehrere große Betriebe eingeäschert oder durch Sprengungen verwüstet.

Unter diesen trostlosen Voraussetzungen mußte nun die elsässische Wirtschaft, unter Führung der Ende Juni 1940 errichteten Zivilverwaltung, einen Wiederaufbau in Angriff nehmen, welcher sich wohlgemerkt nicht auf eine einmalige Anpassung an den deutschen Wirtschaftsraum beschränkte. Zunächst hieß es, sich auf die deutsche Kriegswirtschaft umzustellen; eine zweite endgültige Ausbalancierung wird nach Kriegsende erfolgen müssen. Das Problem umreißen, heißt dessen Schwierigkeiten herausstellen. Es läßt auch klar erkennen, daß eine erfolgreiche Anspannung der privaten Initiative eine weitgehende staatliche Unterstützung voraussetzte. Diese Unterstützung ist tatsächlich in der Folge in einem Maße und mit einer Durchschlagskraft zuteil geworden, welche die ersten Überbrückungsschwierigkeiten weit schneller als gedacht überwinden ließen.

Die vordringlichste Aufgabe war die rascheste Wiederherstellung des Verkehrsnetzes. Unter stärkstem Einsatz von Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst, Organisation Todt und vielen Bauunternehmungen ist es der Reichsbahn, der Reichspost und der Wasser- und Straßenbauverwaltung gelungen, diese Aufgabe in überraschend kurzer Zeit zu erfüllen. Innerhalb weniger Wochen konnte der Verkehr auf den wichtigsten Straßen und Eisenbahnlinien aufgenommen werden; und gegen Ende des Jahres waren die Brückenneubauten bzw. die Errichtung von Behelfsbrücken so weit gediehen, daß der Verkehr sich sozusagen normal abwickeln konnte. Im Brief- und Fernsprechverkehr konnten die Störungen und Unterbrechungen ebenfalls in kürzester Zeit behoben werden.

Mit der Instandsetzung der Verkehrswege, der Rückführung der Bevölkerung und vieler Betriebe, und mit der Lösung der Lebensmittel- und Rohstoffversorgungsfrage waren die wesentlichen materiellen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Wiederbelebung gegeben. Ebenso wichtig ist es aber, den Wiederaufbau auch finanziell zu untermauern. Die Umwertung des französischen Franken auf der Währungsgrundlage von 20:1 mochte zwar manchem Betrieb eine erhebliche Entspannung verschafft haben; vielfach hat sie sich aber versteifend ausgewirkt. Um so mehr als die Betriebspolitik in der Vorkriegszeit stark auf die Liquidität ausgerichtet gewesen war. Die Zufuhr von flüssigen Mitteln war überdies insofern äußerst erwünscht, als erhebliche Werte im Ausland gesperrt waren. Es war unter diesen Umständen sehr zu begrüßen, daß Räumungs- und Rückführungskosten in verhältnismäßig einfachem und großzügigem Verfahren rasch erstattet wurden. Auch die Auszahlung der Entschädigungen für Kriegsschäden erfolgte ziemlich schnell. Eine weitere Unterstützung finanzieller Art wurde durch schonende Behandlung der elsässischen Wirtschaft auf steuerlichem Gebiet erreicht.

Die Preispolitik der Zivilverwaltung wurde durch analoge Überlegungen bestimmt. Anstatt an dem niederen Preisstand möglichst lange festzuhalten, wurde die rasche Angleichung an die Preise im Altreich angestrebt, um Erzeugung und Handel vor unliebsamen Überraschungen und Substanzverlusten zu bewahren. Dem Preisanstieg mußte selbstverständlich eine erhebliche Steigerung der Löhne folgen, die zuerst im August 1940 pauschal um 80 Prozent erhöht, sodann im Oktober grundsätzlich auf die Reichstarife abgestimmt wurde, wobei allerdings ein gewisses Nachhinken im Verhältnis zu der Preisentwicklung zu erkennen war.

Alle diese Maßnahmen bezweckten die innere Stärkung der Betriebe, den Betriebsführern aber, so wurde immer wieder betont, sollte nichts geschenkt werden. Und das elsässische Unternehmertum hat bewiesen, daß es im Rahmen einer vielleicht beschränkten Bewegungsfreiheit wohl in der Lage ist, seine Entwicklung weitgehend selbst zu gestalten; diese Bemerkung gilt auch für die neue Führerschicht, welchen die Leitung der volks- und reichsfeindlichen Betriebe übertragen und welche vorzugsweise aus fachlich geeigneten elsässischen Bewerbern gebildet worden ist.

In rein technischer Hinsicht war es bezeichnend und ermutigend, daß die elsässischen Betriebe sich nicht an die gewohnten Produktionsmethoden festklammerten, sondern sich von Vorurteilen befreiten und bereitwilligst an die Verarbeitung von Rohstoffen herangingen, welche sie zumeist nur dem Namen nach gekannt hatten. Die hierbei erzielten Resultate können durchweg als sehr befriedigend bezeichnet werden und zeugen somit auch für das leichte Einarbeitungsvermögen des elsässischen Arbeiters.

Alles in allem kann festgestellt werden, daß sich der Wirtschaftsaufbau im Elsaß trotz der entgegenstehenden großen Hemmungen bemerkenswert rasch vollzogen hat. Wenn es gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit der Schwierigkeit Herr zu werden, liegt es vor allem daran, daß der gewerbetreibende Elsässer, sei er Unternehmer, sei er Angestellter, sei er Arbeiter, von Anfang an den Aufbaubestrebungen mit dem besten Willen entgegenkam und sich den veränderten Bedingungen gerade deshalb, teilweise sogar mit erstaunlicher Schnelligkeit, anzupassen verstand.

Neben den vorzüglichen Eigenschaften des Elsässers überhaupt, hängt das ohne Zweifel doch auch wieder damit zusammen, daß man hier zu Lande bald erkannt hat, daß trotz der insbesondere durch den Krieg gebotenen straffen Lenkung der deutschen Wirtschaft den Unternehmungen noch ein breiter Raum für die Entfaltung eigener Initiative geblieben ist. Dafür war hier um so mehr Verständnis festzustellen, als man auf der anderen Seite bald empfinden mußte, daß der in der „Freien Zeit" sich geltend machende ungesunde und übersteigerte Wettbewerb sehr viel produktive Kraft verzehrte, die man jetzt in der Zeit der gelenkteren Wirtschaft zur Bewältigung von Betriebsaufgaben verwenden kann, die früher zurückgestellt werden mußten.

Lebensmittelkarten auf dunklen Seitenwegen

Zuchthaus für ungetreue Putzfrau

Die fast 63 Jahre alte Paula Mittel aus Birkmannsweiler (Württemberg) war achtzehn Jahre lang Putzfrau im Dienste der Stadt Mannheim. Treu und gewissenhaft versah sie bisher diesen Dienst und kam auch nie mit den Strafgesetzen in Konflikt. Nun vor ihrer Pensionierung kam sie vom ehrlichen Weg ab. Nach den Terrorangriffen auf Mannheim war auf der Kartenstelle der Kurfürstenschule eine sichere Verschlußmöglichkeit nicht mehr vorhanden, so daß die Stadt auf die Ehrlichkeit ihrer Beamten und ihres Personals in erhöhtem Maße angewiesen war. Leider ließ Paula Mittel diese Ehrlichkeit in einem plötzlich aufkommenden Hamstertrieb in besonders schimpflichen Maße vermissen. Sie stahl in der Zeit von September 1943 bis Januar 1944 in großem Umfang Lebensmittelkarten aller Art der 54. bis 58. Kartenperiode. Auf die entwendeten Lebensmittelkarten bezog sie in großem Umfang Lebensmittel im Gewicht von mehr als zwei Zentnern, vor allem Fleisch, Butter, Zucker und Bohnenkaffee. Es kam ihr dabei auch nicht darauf an, die nur für Kranke und Säuglinge ausschließlich vorgesehene Nahrung aufzukaufen und bei sich im Keller aufzustapeln. Die Tatsache, daß sie mehr Lebensmittel ansammelte als sie in absehbarer Zeit selbst verzehren konnte, ließ im Zusammenhang mit einigen Andeutungen in der Hauptverhandlung den Verdacht aufkommen, daß sie offenbar ihre Gelderspar-nisse in Hamsterware anlegen wollte. Erschwerend war auch, daß sie sich beim Einkauf dieser Lebensmittel falscher Namen bediente und diese ihr nicht zukommenden Namen sogar auf die Lebensmittelkarten schrieb, also auch noch Urkundenfälschung beging, die den starken verbrecherischen Willen besonders deutlich erkennen ließ. Zum Glück konnte in der Wohnung der Angeklagten ein großer Teil der entwendeten Lebensmittelkarten und der von ihr darauf eingekauften Lebensmittelmengen, die teilweise schon verdorben waren, teilweise aber auch unsachgemäß (Mehl in feuchtem Keller!) gelagert waren, sichergestellt werden, so daß die Öffentlichkeit vor größerem Schaden bewahrt blieb.

Das Sondergericht Mannheim, vor dem sich nunmehr Paula Mittel zu verantworten hatte, ließ zwar das bisher unbescholtene Leben und das hohe Alter dieser Angeklagten nicht unberücksichtigt, es brachte aber zum Ausdruck, daß die Angeklagte ihre Stellung als Putzfrau und das ihr Grund einer langjährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen gröblichst mißbraucht sowie die Entwendung dieser außerordentlich großen Menge an Lebensmittelkarten eine nachhaltige Störung der Kriegswirtschaft herbeigeführt hatte. Deshalb wurde gegen Paula Mittel eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust ausgesprochen. Nun muß sie auf ihre alten Tage auf ihren wohlverdienten Ruhestand verzichten und die Schande, die sie sich und ihren Angehörigen angetan hat, im Zuchthaus büßen.

Erschwindelung von Zulagekarten

Auf der Krankenabteilung des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes Mannheim gelang es der 37 Jahre alten, verheirateten Aushilfsangestellten Erna Hillenbrand aus Mannheim, ihre Arbeitskameradinnen, die mit der Ausgabe der Zulagekarten an Kranke betraut waren, durch die unwahre Angabe, sie kenne die betreffenden Kranken, zu bewegen, ihr in zahlreichen Fällen die Zulagekarten zur Weitergabe an die Kranken auszuhändigen. Die durch diese schwindelhaften Angaben erlangten Lebensmittelkarten verwendete Frau H. zum größten Teil für sich, teilweise schenkte sie sie ihrer Schwägerin. Dem Auftrag, den Empfang der Lebensmittelkarten auf den Kartelkarten zu bestätigen, kam sie nicht nach. In einem Fall quittierte sie zwar den Empfang, radierte jedoch ihren Namen alsbald wieder aus. Den Kranken ließ sie eine Benachrichtigung zugehen, daß sie die ihnen bewilligten Zulagekarten bei den zuständigen Zweigstellen abholen könnten. Auf Grund dieser Nachricht erhielten die Kranken dann auch die ihnen zustehenden Marken ausgehändigt. Frau H. gelang es aber, auf diese Weise sich eine erhebliche Menge Fleisch, Butter, Vollmilch und Eier zu verschaffen, die kranken Volksgenossen zugedacht waren. Das Sondergericht Mannheim erkannte wegen dieser gewissenlosen Tat gegen die H. auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und sprach ihr die Ehrenrechte eines deutschen Volksgenossen auf die Dauer von zwei Jahren ab.

Pflichtvergessene Angestellte

Die 23 Jahre alte ledige Angestellte Gertrud Zimmer aus Plankstadt hatte in ihrer Eigenschaft als Leiterin der Kartenstelle des Ernährungsamtes ihrer Heimatgemeinde über einen längeren Zeitraum hinaus Angestellten ihres Amtes und Bekannten, die an sie herangetreten waren, zur Entwertung abgelieferte Lebensmittelkartenabschnitte und Wehrmachtsurlaubskarten unberechtigt geschenkt und außerdem mehrmals Kartenabschnitte zu dem Zweck entnommen, um für sich und befreundete Angestellte Kuchen und Lebensmittel zum Vesper zu holen. Das Sondergericht Mannheim verurteilte die pflichtvergessene Leiterin der Kartenstelle wegen eines Kriegswirtschaftsverbrechens, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft in Höhe von drei Monaten, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Bestrafte Preistreiberei

Ein Hemsbacher Bürger hatte sich vor dem Strafrichter in Mannheim wegen Preistreiberei, verbotener Kraftfahrzeugbenutzung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Er hatte wiederholt in Straßburg elektrische Kochgeräte eingekauft und diese begehrten Artikel in Hemsbach weitervertrieben, nicht, ohne Preisaufschläge bis zu 100 Prozent zu verlangen. Weil er den Zug versäumt hatte, ließ er sich zudem mit einem Mietauto von Mannheim nach Hemsbach fahren, wobei er vorspiegelte, daß er von starkem Unwohlsein befallen sei. Zwar ist der Angeklagte krank, doch rechnete ihm der Richter vor, daß er, der sich kräftig genug fühlte, nach Straßburg zu fahren und sich an bis in die Nacht erstreckenden Zechereien zu beteiligen, auch in Mannheim hätte übernachten können. Schließlich war er am 27. Dezember v. J. in Sulzbach dadurch aufgefallen, daß er nach einer umfangreichen Zecherei auf der Straße herumschrie, auf dem Rathaus seien schwarzgeschlachtete Hämmel gefressen worden. Zwar will er heute nichts mehr das geringste von dieser haltlosen Verleumdung wissen, weder von den Hämmeln, noch von denjenigen, die sie sich zu Gemüt geführt haben sollen.

Das Gericht hatte für seine Ausreden wenig Verständnis und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und einhundert Reichsmark Geldstrafe. Das Urteil wird durch Anschlag an der Gerichtstafel zu Hemsbach bekanntgegeben. Der durch Preistreiberei erzielte Übererlös von 150 Reichsmark wurde eingezogen.

Morgen im Rundfunk

Mittwoch. Rundfunkprogramm: 7.30 bis 7.45: Über Werkstoffe. 12.35 bis 12.45: Zur Lage 12.45 bis 14: Niedersachsenorchester. 15 bis 15.30: Joseph Haydn. 15.30 bis 16: Solistenmusik. 16 bis 17: Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18.30: Musikalischer Spaziergang 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21: Melodien 21 bis 22: Die bunte Stunde — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Orchester-, Chor- und Kammermusik 20.15 bis 21: Klarinettenquintett von Mozart. 21 bis 22: „Die Pilger von Mekka". Singspiel von Gluck.

Wichtig zu wissen

Spinnstoffsammlung bis 10. Juni verlängert

Der bisherige Verlauf der diesjährigen Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung in unserem Gau hat die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern vielfach noch übertroffen. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter als die Unterrichtung der Oeffentlichkeit über die Durchführung der Sammlung sich infolge kriegsbedingter Umstände verzögert hat. Gerade der bisherige gute Erfolg gibt Veranlassung, die Sammlung noch bis zum 10. Juni zu verlängern, denn es ist eine bei früheren Sammlungen stets gemachte Erfahrung, daß die Verlängerung einer Sammlung noch eine beträchtliche Steigerung bringt.

Es ergeht daher an diejenigen Volksgenossen, die mit ihren Beitrag noch im Rückstand sind, der Ruf, das Versäumte nachzuholen; diejenigen aber, die bereits zur diesjährigen Sammlung gespendet haben, werden Gelegenheit zu einer gründlichen Nachmusterung unter ihren Beständen finden.

Die weitere Durchführung der Sammlung erfolgt in der bisherigen Weise, indem der einzelne seine Spende möglichst selbst zur Sammelstelle bringt, um die Politischen Leiter zu entlasten; diejenigen, insbesondere die im Kriegseinsatz stehenden Frauen, die dazu nicht in der Lage sind, können den Blockleiter verständigen, damit dieser die Sachen abholt.

Veröffentlichungen über Rüstungsgegenstände

Von Zeit zu Zeit entspricht die deutsche Führung dem Bedürfnis der Öffentlichkeit, etwas über den Stand unserer Rüstung zu erfahren. Dann werden Geheimnisse gelüftet, über die sonst Millionen Menschen bei schwerster Strafe zu schweigen verpflichtet sind. Dennoch kann sich niemand von der Schweigepflicht als entbunden betrachten, wenn im Film, im Bild, in der Zeitung oder im Rundfunk über den Gegenstand der Geheimhaltung berichtet wird. Veröffentlichungen über Rüstungsgegenstände erfolgen im allgemeinen nur so weit, als der Feind mit Gewißheit darüber Kenntnis erhalten hat. Die Führung weiß genau, wann und unter welchen Umständen eine Waffe oder ein Gerät, das bisher geheimgehalten wurde, dem Feind in die Hand gefallen ist. Sie weiß auch, welcher Ausführungstyp diese Waffe oder dieses Gerät war.

An Waffen und Geräten finden aber ständig Veränderungen und Verbesserungen statt, die der Feind nicht erfährt. Niemand, der mit der Produktion solcher Waffen und Geräte beschäftigt ist, kann beurteilen, welche Kenntnis der Feind davon hat. Darum kann er auch nicht sich selbst von der Pflicht der Geheimhaltung entbinden. Zudem kommt es dem Feind nicht nur darauf an, etwas über die geheimgehaltenen Veränderungen und Verbesserungen zu erfahren, sondern auch über den Herstellungsort, über die Produktionszahlen und über Luftkriegsschäden an den Produktionsstätten. Gespräche darüber können leicht der feindlichen Luftwaffe Anhaltspunkte für ihre Tätigkeit geben.

Spricht der Franzose deutsch?

Über die Verbreitung der deutschen Sprache in Frankreich

Auch die Sprachen marschieren. Der Umstürzler Krieg hat sie wie die Völker in Bewegung gesetzt, läßt sie erobern und Rückzüge erleiden im Schatten der großen militärischen Ereignisse.

Auf alle Kriegsschauplätze, die der deutsche Soldat betrat, kam in seinem Gefolge die deutsche Sprache mit. Jeder Feldzugsteilnehmer weiß, daß man aus dem Landserjargon meist das Land bestimmen kann, in dem sich die Truppe länger aufhielt. Wimmelt es von „karascho" und „sträßwitsche" in der Umgangssprache, waren die Soldaten bestimmt im Osten, „avanti" läßt auf Italien, „très bien" auf Frankreich schließen. Es sind nur einzelne Brocken, die der Landser aufliest und mit Humor weiter verwendet. Viel stärker wirkt die eigene Sprache in das fremde Volk, nach dem alten Gesetz, daß das Kräftigere, das Schwächere und Weichere beeindruckt oder (so war es wenigstens in den alten Zeiten) verdrückt.

„Wasser" oder „Feuer" oder „Danke" sagt der deutsche Soldat. Er sagt es im Süden, im Norden, im Osten, im Westen. Überall werden diese elementarsten Worte verstanden. Im täglichen Verkehr mit Kriegsgefangenen, mit Quartiergebern, mit Handelsleuten entwickeln sich bald kleine Gespräche im einfachsten Bau, mit einfachsten Ausdrücken. Alte Schulkenntnisse werden aus der Vergessenheit geholt. Neues fliegt zu. Die deutsche Sprache marschiert.

Wie steht es mit den deutschen Sprachkenntnissen der Franzosen? Sie haben sich immer sehr viel auf ihre alte Kultur zugute gehalten. Wer Gelegenheit hat, sich mit Gebildeten in Gespräche über dieses Thema einzulassen, wird feststellen können, daß sie im allgemeinen viel von der Geschichte, Literatur, Kunst ihres eigenen Landes wissen, verblüffend wenig jedoch von fremden Völkern. Das häufig anzutreffende Unverständnis für deutsche Ideen, deutsche Ziele, erklärt sich vielfach daraus. Wie will man einen Nachbarn begreifen, von dem man kaum etwas weiß, der eine heimlich zu fürchtende Unbekannte ist? Die Franzosen sind vor dem Krieg nur vereinzelt außer Landes gereist, sie haben sich nur mäßig mit fremden Sprachen beschäftigt. Englisch stand obenan, auch in den Schulen. Mit den wachsenden Londoner und Washingtoner Einflüssen rückte Englisch immer mehr in den Vordergrund. Deutsch wurde zurückgedrängt. Kurz vor dem Krieg verschwand die deutsche Sprache in den höheren französischen Schulen vom Unterrichtsplan als Prüfungsfach. Es wurde nur als Wahlfach weitergeführt, neben Italienisch und Spanisch. Das Interesse der jungen Franzosen sank entsprechend.

1940 war auch für die Sprachen ein Wendepunkt. Es war natürlich nicht sofort zu bemerken. Eine Sprache gewinnt nur langsam und unsichtbar an Boden. Jetzt erst, nachdem seit Jahren der Schlachtenlärm auf französischem Boden verstummt ist, deutsche Soldaten und deutsche Verwaltungsstellen die gleiche lange Zeit als Besatzung im Land sind, wirkt es sich allmählich aus.

Dreifach ist der Strom der Franzosen, die es zur deutschen Sprache zieht. Der breiteste Zufluß kommt aus den Kreisen der Geschäftsleute, der Behörden mit deutschem Kundenverkehr, der Arbeiter und Angestellten bei deutschen Firmen. Es sind wirtschaftliche Gründe, die diese Franzosen zum Deutschlernen veranlassen. Den zweiten Zustrom ergeben die jungen Männer und Mädchen, die sich zur Arbeit nach Deutschland begeben wollen und vorher Grundkenntnisse des Deutschen erwerben. Die dritte Schicht ist die bunteste. Franzosen aller Lebensalter und aus den unterschiedlichsten sozialen Stufen. Sie bemühen sich zum Teil um ein echtes Verstehen des Reichs. Sie wollen dieses deutsche Volk, das derartige Kräfte zur Rettung und Neuordnung Europas entwickelt, kennenlernen. Sie haben deutsche Freunde erworben und wollen nun auch ihre Sprache, ihr Land, ihre Kultur verstehen. Politische, kulturelle, soziale und private Gründe spielen mit.

Den Lernbestrebungen dieser Franzosen kommt das deutsche Institut entgegen. Es hat, verstreut über ganz Frankreich, engmaschig im besetzten Gebiet, vereinzelt in der ehemals freien Zone, Lektorate mit deutschen Lehrkräften eingerichtet. Die Lektorate haben an sich die Aufgabe, die Zentren deutscher Kultur in Frankreich zu sein. In der Praxis hat sich das aber so ausgewirkt, daß der deutsche Sprachunterricht voran steht. Das Lektorat Paris arbeitet mit 26 Lehrkräften. Seine Kurse besuchen pro Semester 3000 Teilnehmer; dazu 450 Hörer der Sorbonne. Beachtenswert ist die soziale Struktur der Kurse (nach den Aufstellungen des Lektorats): 25 Prozent Wissenschaftler (Juristen, Ärzte, Studenten), 25 Prozent Lehrer höherer Schulen, 40 Prozent gewerbliche Berufe (Sekretärinnen) und Beamte, 10 Prozent ohne Beruf (meist Frauen). Daraus ist zu ersehen, daß sich erfreulicherweise gerade die französische Intelligenz im starken Maße um die deutsche Sprache bemüht.

Betritt man ein Arbeitszimmer des Lektorats, sieht man auf den Stuhlreihen ältere, weißhaarige Herren neben halbwüchsigen Schulmädchen, elegante Pariserinnen neben biederen Arbeitern im blauen Werkanzug. Mit dem Erlernen der deutschen Sprache werden sie zwangsläufig mit deutschen Dichtern, deutschen Liedern, deutschem Wesen bekannt. Zudem haben die höheren französischen Schulen Deutsch (gleichwertig neben Englisch) als Pflichtfach in den Lehrplan wieder aufgenommen.

Das Vertrautwerden Tausender Franzosen, die ohne Einbeziehung ihres Landes in den deutschen Machtkreis während dieses Krieges den Weg zu uns wohl nicht so leicht gefunden hätten, mit deutscher Kultur ergibt ein Fundament für eine echte Verständigung zwischen den beiden Völkern - für die Zusammenarbeit im kommenden Europa. Die Franzosen kannten diesen Weg zugunsten ihrer Sprache bereits lange vor dem Krieg. Sie nannten ihn „friedliche Durchdringung" und erwarben mit Hilfe ihrer Sprache geistige Freunde im Ausland, besonders in den östlichen Mittelmeerländern. Jetzt hat der Krieg die deutsche Sprache eindringlicher als je zuvor auf den gleichen Weg geführt. Es ist ein brauchbarer Weg, der in eine bessere europäische Zukunft führt.

Kriegsberichter Rasso Königer.

Der große Mann

Er war hochgekommen, sehr hoch. Aus allerkleinsten Anfängen. Bürodiener war er einst gewesen . . .

In einer Gesellschaft traf er einmal einen Großindustriellen, einen recht aufgeblasenen Menschen, der seinen Reichtum und die Werke seines Vaters ererbt hatte. Dieser Mann spielte auf des großen Mannes kleine Herkunft an.

Da sagte der große Mann schlicht:

„Sie haben ganz recht. Aber Sie können wahrhaftig sehr froh sein, daß Sie es niemals nötig hatten, so klein anzufangen. Denn Sie" - und er machte eine kleine bezeichnende Pause - „Sie würden heute noch da unten stehen . . ."

Karl Maußner.

Schiller in Mannheim

Paul Pawel bot an einem Abend des Salzburger Dichterkreises unter anderem eine Probe seines jüngsten Werkes, das das Leben Friedrich Schillers zum Gegenstande hat. Der verlesene Akt zeigt den Zusammenprall sowohl der Menschen wie der politischen Ideen in Gestalt des Titelhelden und des Herzogs Karl Eugen. Schiller ist, nach dem heimlichen Besuch der „Räuber"-Uraufführung, zum Rapport nach Mannheim befohlen und kommt durch Vermittlung der ihm vertrauenden Reichsgräfin Hohenheim schließlich mit vierzehn Tagen Arrest davon.

Der ganze „Wilhelm Busch"

Was viele Buchfreunde sich seit Jahren wünschen, eine Zusammenfassung aller dichterischen, humoristischen Werke und Bildergeschichten in einer Gesamtausgabe zu besitzen, ist nun, 36 Jahre nach dem Tode des weisen Lebensphilosophen, Wirklichkeit geworden. Wie aus Briefen Wilhelm Buschs aus dem Jahre 1888 an den Verleger Bassermann hervorgeht, bestand schon 1889 die Absicht, eine Gesamtausgabe herauszugeben. Als Busch 1903 die siebzig erreicht hatte, erwog man noch einmal diesen Plan. Was sich aus diesen jahrelang immer wieder erörterten Wünschen und Bestrebungen herauskristallisierte, war der „Gesammelte Hausschatz", der 1908 herauskam. Zehn Jahre später kam als Ergänzung bei der Verlagsanstalt Klemm das „Neue Wilhelm-Busch-Album" dazu. Ein Hausschatz ist aber längst keine kritische, alles einbeziehende Gesamtausgabe, denn nicht nur der Illustrator soll ja neben dem Dichter zu Wort kommen, auch der geniale Zeichner und Maler muß in einer Gesamtausgabe enthalten sein.

Generalintendant Dr. Schüler hat „Der Maskenschnitzer", Drama von Kido Okamoto, übersetzt und bearbeitet von Masami Kun und Paul Smolny, für das Leipziger Städtische Schauspiel zur Uraufführung angenommen.

MARCHIVUM

Jungenfilm für junge Menschen

10 Jahre Filmarbeit der HJ

Seit langem regen sich in der deutschen Jugendbewegung aktive Kräfte, die ihr Bestreben darauf richten, qualitativ hochstehende Spielfilme aus der Jugend und für die Jugend zu schaffen. Alle Bemühungen waren und blieben Versuche, die über diese Entwicklungsstufe nicht hinauskam. Man hatte bei allen beteiligten Stellen erkannt, ein welch wichtiges Mittel der deutsche Film in der deutschen Jugendarbeit sein könnte, und hatte sich deshalb entschlossen, diesem Aufgabengebiet mehr Beachtung zu schenken. Es fehlte keineswegs an wertvollen Ansätzen, aber nirgendwo war bislang eine Leistung aufzuspüren, die ein fertiges, ein abgeschlossenes Werk hinzustellen vermochte, das der Jugend selber wie auch der Elternschaft gleichermaßen das Wesen, die Eigenart der jungen Generation hätte filmisch deuten können.

10 Jahre lang ist eine eigentliche Jugendfilmbewegung am Werk. 40 Millionen Jugendliche besuchten die Jugendfilmstunden; ein Vielfaches dieser Zahl ist ständiger und leidenschaftlich interessierter Gast der Filmtheater. Der Ruf nach dem Jugendfilm wurde immer stärker. Filmschauen, wie „Das junge Europa", waren erste Erfolge in dieser Richtung. Gut gemeint waren die „Jugendfilme", die im Rahmen der üblichen Produktion entstanden. Und doch blieben sowohl Jugend wie Erwachsene unbefriedigt.

Mit der Uraufführung des Filmes „Junge Adler" findet diese Entwicklung einen ersten Abschluß. Dieser wurde von jungen Menschen, dem Drehbuchautor Reinecker und dem Regisseur Weidenmann, erdacht und durchgeführt und nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. Wenn man feststellt, daß es sich auch noch um einen Versuch handelt, so ist damit keine Ablehnung, keine Verneinung verbunden, denn dieser Film berechtigt zum erstenmal zu schönsten Hoffnungen. Man ging mit echten filmischen Mitteln daran, junge Menschen in ihren Nöten und ihren Empfindungen zu zeigen und vermied mit anerkennenswert sicherem Gefühl die große Gefahr, jugendliche Erwachsene zu zeigen. Man spiegelte die Wirklichkeit unserer Tage am Erleben einer Jungenkameradschaft und verdichtete ihre Probleme zum Kunstwerk des Filmes.

Wir können mit Freude feststellen, daß zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Filmes ein Film der Jugend entstanden ist, wie wir ihn als Beginn einer neuen Entwicklung ansprechen können. Er spricht keineswegs nur die Herzen der Jungen und Mädel an, sondern die aller, die sich ihr Jungsein bewahrt haben. Darin liegt sein großer Wert und die Verpflichtung, weitere Schritte in dieser Richtung zu tun.

Fritz Wotin.

Der weiße Kamm

Von J. Adams

Zehn schlanke Mädchenfinger fahren sich verzweifelt durch einen blonden Lockenwald. Wie kann man aber auch seinen einzigen Kamm verlieren! Früher war so etwas weiter nicht schlimm, da erstand man eben einen neuen. Doch im fünften Kriegsjahr ist die Sache entschieden schwieriger. Und so bedauerte denn auch das freundliche Fräulein im Geschäft, Inges Wunsch nicht erfüllen zu können.

„Wo können Sie ihn nur verloren haben?" erkundigte sie sich teilnehmend. - „Ja, wenn ich das nur wüßte! Aber ich glaube, ich habe meine Tasche in der Parkstraße geöffnet, da kann er mir herausgefallen sein!"

„Vielleicht geben Sie einmal ein kleines Inserat auf", riet die Verkäuferin. Das ließ Inge sich nicht zweimal sagen. In so einer kleinen Stadt hilft vielleicht solche Anzeige. So stand denn Tags darauf im Heimatblatt: „Kleiner weißer Kamm von jungem Mädchen verloren, vermutlich in der Parkstraße." Dann folgte die Anschrift. Einige Tage hoffte Inge auf Erfolg, doch der blieb aus. Statt dessen aber kam nach einem Monat etwa ein Feldpostbrief von unbekannter Hand an. Dann las sie und machte erstaunte Augen: „An das junge Mädchen in der Parkstraße! Als Einwohner unseres lieben Städtchens erhalte ich unser Heimatblatt ins Feld nachgeschickt. So fand ich Ihre Anzeige, den verlorenen Kamm betreffend. Leider konnte ich ihn nicht selber in der Parkstraße suchen. Doch da ich kürzlich zwei Kämme von zu Hause geschickt erhielt, kann ich den einen gut missen. Ich erlaube mir deshalb, ihn als Ersatz für den Ausreißer anzubieten und bin mit echt deutschem Gruß - Ihr ergebener Felix Hartmut."

Gleich fuhr sich Inge zur Probe einmal lachend durchs blonde Gelock. Eigentlich reizend von diesem Hartmut! Ob das wohl ein Sohn des alten Hartmut aus der Parkstraße sein mag, der das große Papiergeschäft hat? Gleich setzte sich Inge hin und schrieb einen netten kleinen Dankbrief.

Jedenfalls, wie ein Wort das andere gibt, so kann es geschehen, daß einem ersten ein zweiter und vielleicht sogar ein dritter Brief folgt. Bis man, ohne es selbst recht zu merken, mitten in einem regen Briefwechsel steht. Übrigens sind in solchen Fällen manchmal die Anreden recht aufschlußreich. Erst heißt es: „Sehr geehrtes Fräulein!" Nach kurzer Zeit schon: „Sehr geehrtes Fräulein Inge!" Dann verschwindet - vermutlich aus Gründen der Papierknappheit, das „sehr geehrte" und wird einfach durch „liebes" ersetzt. Bis man endlich, wahrscheinlich wieder aus Sparsamkeitsgründen, schlicht und kurz, aber deutlich, schreibt: „Liebste Inge!"

Inzwischen aber sind einige Monate ins Land gegangen. Und da die Geschichte nun weit genug gediehen ist, kann man sich den Schluß ersparen. Ebenfalls aus Gründen der Papierknappheit. Denn den kann sich nun jeder, der noch jung ist oder es einmal gewesen, selbst zusammenreimen.

Angestrengtes Nachdenken

Viele Menschen haben die Gewohnheit, während sie angestrengt über etwas nachdenken, die Stirnmuskeln zusammenzuziehen. Da entstand dann die Frage, ob diese Muskeltätigkeit nicht vielleicht eine unnötige Kraftanwendung sei, ebensogut konnte es aber auch sein, daß die Muskelzusammenziehung das Denken unterstütze. Untersuchungen haben gezeigt, daß bei angespannten Muskeln die Denkkraft wirklich größer ist. Man ließ eine Anzahl Versuchspersonen, von denen ein Teil Gewichte halten mußte, Silben und Zahlen auswendig lernen. Gerade diese Personen nun dachten schneller und intensiver als die anderen, deren Muskeln während des Denkens nicht in Tätigkeit waren.

UNSERE LUFTWAFFE

IM BEREICH DER FLAKWAFFEN

Terrorbomber nähern sich ihrem Zielgebiet. Die bodengebundene Luftabwehr tritt in Funktion. Flakartillerie zersprengt den feindlichen Verband, hindert ihn am gezielten Bombenwurf. „Im Bereich der Flakwaffen" – das bedeutet nach dem Zeugnis des Gegners: „den Teufel erleben!" Flakartillerie bereitet den Terrorfliegern die Hölle!

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST
JUNG IHRE TRÄGER

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.20 Uhr: **„Romantische Brautfahrt".** Ein humorvoll-abenteuerlicher Wien-Film mit Marte Harell, W. Albach-Retty, Christl Mardayn, Paul Hörbiger, R. Romanowsky, Otto Treßler, Rudolf Carl. - Musik: Anton Profes. Regie: Leopold Hainisch. Kulturfilm „Salz der Berge". Deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.30 Uhr (Einlaß durchgeh.) Der neue Bavaria-Film: **„Das Lied der Nachtigall"** mit Elfie Mayerhofer, Joh. Riemann, Margot Hielscher, Theo Lingen, Paul Kemp, Will Dohm usw. Kulturfilm in Farben: „Die Große Deutsche Kunstausstellung München 1943". Deutsche Wochenschau. Jugendl. zugel.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. in Erstaufführung. Eine meisterliche Filmschöpfung v. Prof. Carl Froelich: **„Familie Buchholz".** Ein Ufa-Film. Henny Porten, Gustav Fröhlich, Elisabeth Flickenschildt, Marianne Simson, Grethe Weiser, Albert Hehn, Erich Fiedler, Käthe Dyckhoff, Paul Westermeier, Hans Zesch-Ballot. Spielleitung: Prof. Carl Froelich. Ein heiterer, von sprühendem Witz durchpulster Film. Neueste Wochenschau. Kulturfilm: „Der Kumpel". Jugend nicht zugelassen. Beginn 11.00, 1.30, 3.45, 6.30 Uhr. Hauptfilm beg. in Abendvorstell. 7.10 Uhr

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Meine Frau Teresa".** Ein Tobis-Film mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Rolf Weih, Harald Paulsen, Mady Rahl, Otto Graf. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Täglich ab 3.00, 5.00 und 7.00!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 **„Die Jungfern vom Bischofsberg".** Die lust. Abenteuer vier charmant. Schwestern m. Carla Rust, Hans Brausewetter, Lina Carstens, Käthe Dyckhoff, Max Gülstorff u. a. - Neueste Woche! Jugendliche ab 14 Jahr. zugel. Täglich ab 3.00, 4.55 und 6.50! Letzter Hauptfilm 7.15!

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Hausmusik aus alter Zeit IV. Mittwoch, 31. Mai 1944, 16 Uhr, im Palais Bretzenheim (Rheinische Hypothekenbank), A 2, 1: **Johann Christian Bach.** Mitwirk.: **Leni Neuenschwander** (Sopran), **Salvatore Salvati** (Tenor), **Karl von Baltz** (Violine), **Walter Simon** (Bratsche), **August Eichhorn** (Cello), **Max Fühler** (Flöte), **Oskar Landeck** (Oboe), **Martin Schulze** (Cembalo). Die einführenden Worte spricht Dr. E. L. Stahl. - Vortragsfolge: Sonaten und Arien aus der Oper „Lucio Silla" sowie ein Quintett in Es-dur. - Karten zu RM 2.50 und RM 1.- in der Verwaltung der Hochschule E 4, 12, Zim. 48, tägl. 10 bis 17 Uhr (Ruf 56547 App. 3).

4. Symphonie-Konzert, Sonntag, 4. Juni 1944, vorm. 10.15 Uhr, im Ufa-Palast, N 7, 3. Es spielt das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Dr. Willem van Hoogstraten, Dirigent des Mozarteum-Orchesters Salzburg. Solistin: Ilse Charlemont-Zamara, Harfe. - Eintrittskarten zu RM 2.- und 3.50 sind auf der Kreisdienststelle Rheinstr. Nr. 3, Zimmer 5, u. im Musikhaus Heckel, N 4, 11, erhältl.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Kanzleien

J. Gentil, Rechtsanwalt. Neuer Fernsprechanschluß Nr. 414 64. Kanzlei N 5, 11. Sprechzeit 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.

Dentisten

Julius Maier, staatl. gepr. Dentist, Mhm.-Feudenheim, Ziethenstr. Nr. 22. Neue Rufnr. 511 13.

Meine Praxis wird weitergeführt. Dent. Emil Groß, Luisenring 14

Geschäftl. Empfehlungen

Farben-Belz, Mannhm.-Käfertal, Mannheimer Str. 56, Ruf 516 63

Metzger & Eberle, Uniformschneiderei, neue Tel.-Nr. 423 86.

F. Gresselfinger, Gravieranstalt. Stempel, Schilder, Siegel, Stanzen. Mittelstr. 60, Ruf 534 76.

Continental-Schreibmaschinen u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bucher, B 1, 9. Ruf 525 23.

Schöps - Schädlingsbekämpfung. Büro Parkring 25, neue Fernruf-Nummer 413 16 - Großentwesungen von Baracken.

Albert Blatt jr. K. G., Tabakwaren-Großhandel. Ab 1. 6. 1944 befinden sich unsere Geschäftsräume in Mannheim-Käfertal, Dürkheimer Str. 11, Ruf 532 31.

Dr. Nadlers Fleischsalat. Zum Einkauf von 200 Gramm genügen 50 Gramm Fleischmarken. Verlangen Sie Original „Nadler" in Feinkost-, Fisch- und Lebensmittelgeschäften. Täglich frisch am Platze fabriziert. Allerbeste Qualität! Auskunft unter Ruf Nr. 520 51 und 520 52.

Verdunklungsrollo von Bölinger sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten - Linoleum, Friedrichsplatz 10, Ruf 439 68.

Rosella Blumendünger. Pkt. -.35. Planken-Drogerie Erle, Mhm., D 2, 9. Neue Rufnummer 430 88

Schreib' dirs auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie, Mannheim, G 2, 2, Fernsprecher Nr. 527 51

Betten in Eiche, Kiefer, Elfenbein lackiert, Kinderbetten sof. lieferbar. H. Baumann & Co., Abteilung Verkauf, Qu 2, 13.

Massage - Fußpflege staatl. gepr. Hedwig Mohn, P 6, 26

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid - bleibt er weiter dienstbereit!

Bata-Werke A. G. Der gute Ruf der Schuherzeugung des Protektorates ist ohne die sich über fünf Jahrzehnte erstreckende Aufbauarbeit der Bata-Werke undenkbar.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234

Der Kriegseinsatz geht vor! Das gilt auch für die hochwertigen Fette und Oele, aus denen im Frieden so reine Seifen wie z. B. Sunlicht-Seife hergestellt wurden. Freuen wir uns also, daß unsere heutigen Ersatzwaschmittel ihre Aufgabe durchaus erfüllen und sagen wir uns stets: Alles für den Sieg!

Voigtländer-Kameras und Objektive. Sie legen Zeugnis ab vom hohen Stande der weltbekannten deutschen Fototechnik und werden wieder, nach d. Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Wettbewerbes stehen.

Worauf kommt es beim Backen an? Besonders heute, wo die Zutaten nun einmal knapp sind? Auf die bestmögliche Ausnutzung durch wohlausprobierte Rezepte! Millionen deutscher Hausfrauen backen heute nach den „Zeitgemäßen Rezepten" und der lehrreichen Broschüre „Die richtige Teigbereitung u. das Backen im Hause" von Dr. August Oetker, Bielefeld. Sie finden darin viele wichtige Winke und Kniffe, wie man auch heute noch nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke trotz verminderter Zutaten herstellen kann.

Fotoamateur Ohnesinn macht oft diesen Fehler: er porträtiert im steilen Mittagslicht u. bekommt schlechte Fotos mit schweren Augenschatten. Merken: Der Morgen und Spätnachmittag schenkt das beste Licht für gekonnte Porträts auf Hauff-Pancola-Film!

Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche. Viel Mühe und Fleiß steckt hinter der Leistung der tüchtigen Kochfrau, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß. Aber sie schafft es, denn sie versteht Henko beim Waschen richtig auszunutzen. Wenn sie zum Dienst geht, läßt sie die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gutes Durchstampfen der Wäsche nach gründlichem Einweichen ist heute die Waschregel aller berufstätigen Frauen, die ihre Wäsche schonen und dabei Waschpulver und Kohle sparen.

Bessapan - ein rarer Film! Die aufschlußreich. Bildberichte gehören mit zur Kriegsgeschichte. Wie hier nur angedeutet sei: Auch Bessapan hilft mit dabei.

Na - auch Strohwitwer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnus-Dose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillichzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlösen! Aber einteilen - Burnus jetzt nur für Schmutzwäsche nehmen! Burnus der Schmutzlöser!

. . . und die erst abends einkaufen können? Auch sie wollen von den knappen, aber markenfreien Nahrungsmitteln, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfeln, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zuviel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechte Verteilung möglich ist. Kameradschaft geht über alles und hilft allen, die für den Sieg arbeiten.

Nicht eine Arbeitsstunde darf der Produktion verlorengehen. Seinen Körper durch doppelte Achtsamkeit widerstandsfähig zu erhalten, ist heute nötiger denn je, zumal unsere Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein werden. Bauer & Cie. Sanatogenwerke, Berlin

Medizinische Badezusätze gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich deshalb genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Füllen Sie die Wanne nicht mehr als nötig. Auch von Teilbädern od. Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten. „Bastian".

Automatische Verpackung schützt die haarscharfen Schneiden unserer Fasan-Klingen gegen jede Verletzung. Sie werden nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Edelstahl hergestellt u. haben besonders lange Lebensdauer, besonders wenn sie von Zeit zu Zeit im Wasserglas abgezogen werd. (Klinge mit dem Zeigefinger an die Innenwand eines Wasserglases legen - Schneiden parallel zu seiner Längsachse. Unter leichtem Druck etwa zehnmal vor- und zurückbewegen. Klinge wenden und wiederholen.) Fasan Rasiergeräte.

Die Arbeitskraft der Heimat ist kostbares Gut, das wir unbedingt erhalten müssen. Allerdings dürfen wir kleiner Unpäßlichkeiten wegen keine Arzneien vergeuden. Diese sind heute für ernste Fälle und vor allem für Soldaten bestimmt. Auch Chinosol kann deshalb nur sparsam abgegeben werden.

Angebrochene Arznei-Packungen nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen! Zutritt von Luft und Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit u. Wirkung der Arznei. Verdorbene Arzneimittel bedeuten aber den Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilstoffen, die dann anderen Kranken fehlen. Dr. Boether-Tabletten sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich. Medopharm Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H., München 8

Gesundheit ist kriegswichtig! Deshalb bleiben unsere natürlich. Nähr- und Kräftigungsmittel heute ausschließlich der Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit in kriegswichtigem Einsatz vorbehalten. Seit über 75 Jahren dienen wir der Volksgesundheit, und die in dieser Zeit immer fortschreitend entwickelten Erkenntnisse werden nach dem kommend. Siege wieder jedem uneingeschränkt Hüter der Gesundheit sein. Löflund's Malz-Extrakt.

Nirosan, das ungiftige Fraßmittel, wirkt sicher abtötend gegen Heu- und Sauerwurm, wenn die Spritzbrühe oder der Staub die Gescheine und Trauben rechtzeitig und gründlich einhüllen. Ueberdies gibt der Nirosan-Zusatz der Spritzbrühe eine unerreicht sämige Beschaffenheit. „Bayer" I. G. Farbenindustrie AG., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

Sparen ist Pflicht! 15 Pfennig wandern in die Sparbüchse, wenn Sie Hipp's Kindernahrung mit Kalk und Malz im Nachfüllbeutel verlangen.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Hans Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor, O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier.

Siechen im Alsterhaus Großgaststätte. Der vordere Gastraum eröffnet. Küche unter persönl. Leitung. Warmes Essen bis 20½ Uhr. Ruf Nr. 413 97.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Thraners Kuchen wird auch jetzt von den Kunden sehr geschätzt, doch gibt es ihn meistens nur wochentags bis sechzehn Uhr! Konditorei und Kaffee H. C. Thraner, Mannheim, C 1, 8. Ruf-Nr. 433 83.

Verschiedenes

Entlaufen ein schwarz. Spaniel m. weiß. Brust u. Vorderfuß, a. d. Nam. Jonny hör., Halsband m. Namen gezeichn. Abz. geg. gute Bel. u. Erstatt. der Unkost. Mitteilung erb. an Kehrer, Ruf 530 51 Mannheim

Arbeitsvorbereitung und -Planung. Wer übernimmt nebenberuflich Beratung eines Industrie-Unternehmens? ✉ unt. 46 212 VS

Derjenige, der am 3/10. 8. 43 im Laden Werderstr. 9 ein Bündel mit 8 Herrenhemden an sich nahm, ist ermittelt. Sofortige Abgabe bei Basker, Schimperstraße 9, verhindert Anzeige.

Grabpflege. Wer pflegt mir den Sommer über zwei Gräber? Näh. Schumacher, Rosengartenstraße 17, III.

Wer will sein Klavier auf dem Lande geg. Benütz. gut unterstell.? Transportmöglichk. vorhanden. ✉ u. Nr. 8251B an HB

Welche Schneiderin fertigt mod. Damenkleid? Nietzschestr. 22, Reimund.

Herren- u. Damenkleidung wird in wenigen Stund. aufgebügelt. Seb. Schmitt u. Sohn, L 14, 19.

Wer repariert Feuerwehrschläuche sachgemäß? ✉ u. Nr. 64 026VH

Verloren

Schlüsselbund am 27. 5. zw. Langerötterstr. u. Mittelstr. verlor. Geg. Bel. abz. bei Haas, Pozzistraße 8, Laden.

Helle Hornbrille verlor. Geg. gute Bel. abzug. Metzgerei G. Ohnemann, H 6, 14, Ruf 510 35.

Seid., buntgemust. Damenkleid v. 22./23. 5. v. der Ecke Kirchenstraße/Hafenstr. bis Friedrichspark verlor. Es wird gebet., dass. geg. Bel. bei Strack, Kirchenstraße 19, abzugeben.

Unterricht

Höhere Privatschule Institut Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Fernruf 426 92. Tagschule: 1. bis 8. Klasse, Lehrplan der Oberschule, Umschulung, Nachholkurse, Aufgabenüberwachung, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, Schülerheim. Abendschule: Kurse für Schulentwachsene, Berufstätige Wehrmachtsangehörige, Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. Aufnahmen f. das neue Schuljahr an Werktagen, auß. Samstag. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Professor Metzger.

Immobilien - Geschäfte

Größ. Schreinerei mit erforderl. Maschinen, neuzeitl. Trockenanlage, mit 10-15 Bänken von erfahr. Fachmann zu kauf. ges. ✉ unter Nr. 8288B an das HB

Zwisch. Mannheim u. Karlsruhe od. an der Bergstraße in klein. Landort (mögl. Bahnstation) klein. einfaches Haus od. Haustl. mit beziehbarer Wohnung (3-4 Zimm. u. Küche) zu kauf. od. miet. gesucht. Wenn nötig, kann 5-Zimmerwohn. in Mannheim getauscht werden. ✉ unt. Nr. 64 063VH an das HB

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 8417VS an das HB

Suche sof. Motorrad, g. erh., mögl. DKW, 200-250 ccm. Metzgerei Wolf, J 1, 16, Fernruf 517 20.

Leichtmotorrad, fahrbereit, mögl. neu, von Arzt zu kauf. gesucht. ✉ u. 64 064VS an das HB

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer an berufst. ält. Herrn 30.- zu verm. Tegen, Neckarau, Dorfgärtenstr. 18, pt., ab 18 Uhr.

Mietgesuche

2-3 für Bürozwecke geeign. Räume mit großem Keller gesucht. ✉ unter Nr. 46 208 VS an das HB

Ingenieur sucht mögl. sof. sol. möbl. Zimmer. Erwünscht: Familienanschl., wo Gelegenheit z. Hausmusizier. (spiele Geige). ✉ unt. Nr. 8403VS an das HB

2 Zimmer u. Küche, 2. od. 3. St., in Feudenh. od. Mhm. z. m. g. Gl. Joos, Feudh., Scheffelstr. 76

1-2 Zimmer, mögl. m. Küche od. Kochgelegenh., für Ehep., möbl. od. unmöbl., in Schwetzingen, Plankstadt, Eppelheim od. Heidelberg zu mieten ges. Andreas Noris Zahn A. G., Mannheim, Schließfach 374.

Aelt. selbst. Kaufmann sucht 1-2 gut möbl. Zimmer mit Bettw., mögl. fl. Wasser u. Bad, Dampfheizg., Nähe Tennisplatz. ✉ u. Nr. 8338B an das HB

Alleinsteh. Herr sucht möbl. Zimmer od. Schlafstelle. ✉ 8361B

Geb. Frau mit 12jähr. Tochter, su. 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenben. od. möbl. Wohng. Wäsche wird gestellt. ✉ u. Nr. 8325B

Alleinsteh. Herr sucht per sofort gut möbl. Zimmer. ✉ u. 8303B

Frau sucht leer. Zimm. mit Kochgelegenheit. Evtl. Mithilfe im Haushalt. ✉ unt. Nr. 8302B

In Feudenheim 2- od. 3-Zimmerwohnung von ruhig. Ehepaar gesucht. ✉ unt. Nr. 8288B

Möbl. Zimmer, Nähe Friedrichsbrücke, sof. ges. ✉ u. 8305B

Jg. Frau sucht leer. Zimmer zu mieten. ✉ unt. Nr. 8321B

Gut situiert. Herr, viel unterwegs, sucht schön möbl. Zimmer zu mieten, mögl. Bahnhofsnähe. ✉ unt. Nr. 181 984VS an d. HB

Geeign. Raum zum Unterstell. v. Möbeln gesucht. ✉ u. Nr. 8318B

Alleinsteh., junge, ruh. Frau, berufstät., sucht per sof. möbl. Zimmer ohne Kochgelegenheit. ✉ unter Nr. 8408VS an das HB

2-3 Zim. u. Küche, Nähe Schloß, Parkring oder Friedrichspark, sof. zu miet. ges. ✉ u. 8156B.

Ruh., solid. Herr sucht sof. möbl. Zimmer in Mhm., Rheinau bevorzugt. ✉ unter Nr. 8155B.

Garage im Almenhof gesucht. Zuschrift. unter Nr. 57 909VH

Größ. trock. Lagerraum von Großbetrieb z. Einlagerung sein. Erzeugnisse ges. Gleisanschl. Beding. Angeb. u. 134 706 VS.

Wohnungstausch

Biete 3- od. 4-Zimmerwohnung in Heidelberg. Suche 2- od. 3-Zimmerwohnung an der Bergstraße - ab Weinheim Richtung Darmstadt - od. Umgeb., bei gut. Verbindung zu dieser Strecke. Eilangebote an Postfach 1033 Mhm.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, Bett u. sonstiges Kleinmöbel dringend zu kaufen gesucht. ✉ u. Nr. 8225B an HB

Gartenhaus, Verkaufshäuschen o. kleine Bauhütte zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 8241B an das HB

Gebr., gut erh. Herrenhut, Gr. 56, zu kaufen gesucht. ✉ u. 8215B

Gute Matratze, evtl. Bett m. Matratze, zu kfn. od. geg. el. Geräte z. tsch. ges. ✉ unt. 8295 B

Gebr., gut erh. Dreirad zu k. ges. Erle, D 2, 9, Laden.

Suche He.-Sommermantel, mittl. Gr., u. 2tür. Kleiderschrank zu kaufen. ✉ unt. Nr. 8354B

Suche Marsch- od. Reitstiefel, 45, zu kaufen. ✉ unt. Nr. 8304B

Zweiflammrohr-Kessel, ca. 60-70 qm Hzfl., ca. 5-6 Atü, Quersieder-Kessel, ca. 15 qm Hzfl., ca. 5-6 Atü, zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 8416VS an das HB

Gut erh. Sterilisier-Apparat zu kaufen gesucht. ✉ u. 8369B

Klavier sofort zu kauf. gesucht. Angeb.: Wendel, Mannheim, Weinheimer Bahnhof O.E.G., Fernruf 500 21.

Foto-Hochglanzpresse, 220 V, mindest. 30×40 cm, für Abzüge, unbeschäd. Platte, sowie nur lichtstarker Plattenfoto, 9×12, mit Kass. dringend ges. Preisangeb. unt. Nr. 46 229VS an das HB

Liegestuhl, auch rep.-bed., zu kfn. od. geg. Schreibtischlampe zu t. ges. ✉ 163 948Sch an das HB

Gut erh. Bügeleisen zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 8399B

Verkäufe

20 lein. Steh- u. Umlegkragen, 41 bis 43, à 50 Pfg. zu verkaufen. Schwetzinger Straße 175, 5. St.

Sch. Vogelkäfig 10.-, mit u. ohne Wellensittich zu verk. Pletat, Langerötterstraße 110.

Briefmarken! Danzig-Marken abzugeben. Wolfgang Göttel, Kaiserslautern, Albertstraße 22.

Damenschreibtisch 30.- zu verk. Klein, Lortzingstraße 17, 2. St.

Frack, mittl. Fig., mit Weste u. Hose zu vk. 275.-, L 14, 19, pt.

Tauschgesuche

Biete Kleinkaliberbüchse, Messerputzmasch., su. H.-Fahrrad od. Rahmen für Räder, 26x2.00. ✉ u. Nr. 181 958 VS an die Geschäftsst. des HB Ladenburg.

Wildled.-Sandaletten, schw., wen. getr., fl. Abs., Gr. 37, geg. schw. Pumps, hoh. Abs., Gr. 37, z. t. gesucht. ✉ unter Nr. 46 242VS

Elektr. Kochplatte, wen. gebr., m. Schnur, 220 V, geg. weiße seid. Sportbluse (evtl. auch dklbl.) zu tschn. ges. ✉ unt. 46 243VS

Suche K.-Sportwagen, gut erh., biete schw. D.-Pumps, wen. getr., Gr. 36½-37 u. Wertausgl. Näh. Kellmann, Almen, Brentanostraße 25.

Da.-Fahrrad, gut erh., geg. gebr. Kl.-Kastenwagen z. tschn. ges. Anzusehen bei Zimmermann, H 7, 6, part.

Led. Aktentasche u. Radio, 4 R., etwas rep.-bed., geg. Schifferklavier zu tschn. ✉ u. 8116 B.

2 P. D.-Schuhe, Diehl u. Brokat, geg. D.-Morgenrock, 48-50, H.-Kragen, 40-41, od. Ledereinkaufstasche z. t. ✉ u. 8093 B.

Schön. K.-Sportwagen, gut erh., Staubsauger, 110 V, geg. Da.-Ring u. Da.-Unterwäsche, Gr. 44 u. 46, z. tschn. ✉ u. 8082 B

Tausche Radio, 6 Röhr., geg. Silberfuchs od. Pelzmantel, evtl. Kauf. ✉ unter Nr. 8146 B.

Tausche 2 Knabenhosen, wen. getr., 13-14 J., suche Kleid od. D.-Nachthemd, Gr. 44. ✉ 8137B

Biete schwz. eleg. 2reihig. Kostüm geg. ebens. in hell. Becker, Fernsprecher 512 37.

Anzug, schw., gr. Fig., od. H.-Fahrrad od. Schillers Werke u. Romane geg. Radio, H.-Uhr, Aktentasche z. t. ✉ u. 8096 B

H.-Anzug, mittl. Gr., geg. Tischgrammophon m. Platt., Volksbadewanne z. t. ✉ unt. 8075 B

Knabenschulranzen geg. Knabenschuhe z. t. ges. ✉ unt. 8056 B

Kinderwagen, elfenb., und Laufställchen gebot., Radio u. Eismaschine gesucht. (Wertausgl.) ✉ unter Nr. 8165B an das HB

Tausche eleg. Pumps, 2mal getr., 36, geg. Sportschuhe, 36-37, od. Aktentasche, Sommerkl., Staubmantel. ✉ unt. Nr. 8181B an HB

Da.-Regenschirm od. Rollschuhe gg. D.-Bademant. Näh.: Wäscherei Schepp, Langerötterstr. 40.

Tausche He.-Rad wen. gebr., geg. Kohlenofen-Badeeinrichtung. ✉ u. Nr. 118 588 an HB Weinheim

Gut erh. Schreibmaschine gegen Schreibtisch od. Bücherschrank od. sonst. Möbel zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 8030B an das HB

2 gut erh. Käthe-Kruse-Puppen, (evtl. a. Rollschuhe), Gr. 50 cm, à 60.- u. 26.-, gg. Zi.-Teppich, auch gebr., zu tsch. ✉ 8222BS

Biete 1 P. Kinderstiefel, Gr. 23 u. 24, geg. Gr. 25 u. 26. ✉ 8257B

Volksempfäng. u. 6teil. Eßservice geg. erstkl. Radio zu t. g. Anzusch. Mittw. W. Trippmacher, Waldhof, Tannenstr. 5, 2. Stock

Biete H.-Wintermantel, Gr. 48, 1. Wert v. 240.- geg. Damenkleid, Gr. 42, zu t. ges. ✉ unt. 8266B

Kl.-Sportwagen, noch nicht gebr., geg. gut. Kleinkal.-Gewehr oder Flob.-Büchse zu t. ges. Traut, Brühl, üb. Mannheim.

Pistole, Kal. 6.35, erstkl., geg. gt. Kleinkal.-Gewehr zu t. g., evtl. auch gut Flob.-Büchse. Traut, Brühl, über Mannheim.

Herrenzimmer, kompl., Eiche dkl. gebeizt, geg. Couch u. Sessel zu tauschen. Fernsprech. 401 96

Tausche 1 P. gt. erh. D.-Schuhe, Gr. 37-38, geg. Sommerkleid, Gr. 42. Fichter, Laurentiusstr. 47

Elektromotor, 2 PS, 125/220 V, 1420 Um./Min. 1,5 KW geg. Radio, Allstromgerät, z. tschn. Lenhardt Walter, Werftstr. 21. Zu besicht. zwisch. 11-12 Uhr.

Med. Badeanzug, Gr. 42, geg. 1 P. Glacéhandschuhe, Gr. 7, zu tschn. ges. ✉ unt. Nr. 8327 B

Tausche Bücher geg. Bilderalben: 1. Olympiade 1936, 2. Teil, 2. Tiere unserer Heimat, 3. Deutsches Leben in vier Jahrhunderten, evtl. Aufz. ✉ 181906VS

Tausche gt. erh., hell. Seidenkleid geg. gut erh. Kinderkleidung für 5. u. 6j. Jungen. ✉ 8331 B

Gebe Ausziehtisch, Sofa, Stühle und groß. Spiegel, suche Radio. ✉ unter Nr. 8330 B an das HB

Biete Bett-Tücher, suche D.-Spitzenkleid, Gr. 44. Aufzahl. wird gegeben. Anzus. von 12-14 Uhr u. ab 17 Uhr. ✉ unt. 8359B

Suche schw. Kleid, Gr. 44, biete gebl. Sommerkleid, Gr. 42. ✉ unter Nr. 8253 B an das HB

Biete gut erh. Zimmerwagen und Laufgärtchen, suche ein schw.-weiß gebl. Seidenkleid, Gr. 46. ✉ unter Nr. 181 904 VS an HB

Biete Mädchen-Schulranzen, gut erh., geg. gut erh. Aktentasche, mögl. m. Vortaschen. ✉ unter Nr. 181 905 VS an das HB.

Suche Schildkrötenpuppe geg. D.-Ring; Kinderrad geg. Dreirad u. Wipproller, ferner D.-Rad gg. H.-Anzug, Gr. 50. ✉ 8310B

Heizplatte, 220 V, geg. 110-125 V z. t. Frau Epting, Lützelsachsen, Wintergasse 80.

Marschstiefel, Gr. 43, z. t. geg. 2fl. Kochplatte, 220 V. Buchäckert, Gartenstadt, Soldatenweg 96.

Suche Schreibmaschine, neueres Modell, biete 1 Bettwäsche-Garnitur sowie 2 P. H.-Schuhe, Gr. 44, evtl. Aufzahl. Eilang. u. M. H. 4243 an Ala Mannheim.

„Roeder"-Gasherd, 4fl., m. Back- u. Grillofen, la verchromt, wen. gebr., gg. gut erh. Reiseschreibmasch. od. Standardmaschine zu tauschen. ✉ u. 181 993 VS.

Biete schw. H.-Rock (Senkel) mit Weste, mittl. Fig., suche Fahrradschlauch mit Decke, gut erh. Biete gute schw. wildl. Dam.-Schuhe, Gr. 38, Blockabs., su. ähnl. schw. Schuhe, fl. Abs., Gr. 39. Neu-Ostheim, Paul-Martin-Ufer 40, Fernruf 444 68

1 P. br. Knabenstiefel, gut erh., Gr. 40, geg. Gr. 43 z. tsch. ges., das. 1 P. kurze Hosen geg. 1 P. lange z. t. Neckarau, Germaniastraße 54, 3. Stock rechts.

Biete eleg. br. Da.-Straßenschuhe, Gr. 38, suche Da.-Sportschuhe, Gr. 38. ✉ u. Nr. 8357B an HB

Gebe Da.-Fahrrad, suche Volksempfänger. ✉ unt. Nr. 8248 B

H.-Gummimantel geg. Sterilisierappar. u. 30-40 Sterilisiergläser z. t. Ang. an Arnold Jansen jr., Käfertal, Reiherstraße 22.

Lange Sommerhose, Gr. 48, schlk., geg. sehr gut. Pullover zu tauschen. ✉ unter Nr. 8226 B.

Weiß. Gasbackofen, 3fl., geg. el. Herd m. Backofen z. tsch. ges. (Wertausgl.) ✉ unt. Nr. 8233B

Kl.-Deckbett, sehr gt. erh., geg. D.-Armbanduhr z. tschn. ges. (Wertausgl.) ✉ unt. Nr. 8340 B

1 P. Bastschuhe, bunt, Gr. 39, u. 1 P. schw. Wildl.-Pumps, Gr. 37, beide geg. Gr. 38 zu tauschen. ✉ unter Nr. 8247 B.

D.-Schirm geg. D.-Sportschuhe, Gr. 37, D.-Sportschuhe, blaurot, Gr. 36, geg. 37 z. tausch. gesucht. ✉ unter Nr. 8221 B

1 P. br. D.-Wildlederschuhe, 39, geg. D.-Schuhe, 40-41, z. tsch. ges. Waldhofstraße 220, II. lks.

Led. Aktenmappe u. 1 P. Pumps, Gr. 36½, h. Abs., geg. Russenstiefel, Gr. 37, z. t. ✉ 8207 B

Korkschuhe, g. erh., Gr. 38, geg. buntes Sommerkleid, Gr. 42, zu tschn. ges. ✉ u. Nr. 8209B

Biete Bücher, su. Fahrradschlauch u. Feldstecher. ✉ u. Nr. 8186B

Dkibl. Hänger, Gr. 42 (Umstandsmantel) gut erh., geg. gleichw. dkl. od. gestr. D.-Kostüm, Gr. 42, z. t. ges. b. Schork, G 7, 15

Tausche 1 P. He.-Halbschuhe, gut erh., Gr. 39, geg. ebens., Gr. 41. Schott, Friedrichsfeld, Schlettstadter Straße Nr. 55.

Suche Wohn- o. Speisezim., biete Friseureinricht., Steil., mit gut erh. Apparaten. Ang. u. 7632 B.

Gr. Küchenherd, g. erh., geg. Gasbackofen zu t. ges. S. Hebling, Schafweide 51, parterre.

Roeder-Gasherd, wen. gebr., 5fl., m. Backofen u. Wärmeofen geboten, ges. ein gleichw. Elektroherd. ✉ unter Nr. 181 962VS

Industrieanzeigen

Chemische Fabrik sucht zusätzlich gr. laufende Aufträge - Lohnherstellung in Lederpflegemitteln. Angeb. erwünscht, wo Rohstoffe wirklich gesichert. ✉ unter Nr. 181 973 VS an HB

Lohntablettierung. Wer stellt Tintentabletten her? Material wird geliefert. Angebote unt. T 955 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

Otto Richard. - Freude zeigen w… unseren ersten K… Quintel geb. Gr… Wöchnerinnenhei… Otto Quintel (z. … Ladenburg (Kirc… 24. Mai 1944.

Karl Heinz. Unser… ist am 10. Mai … men. In dankb… Anna Greeck g… (z. Z. Falkenges… Max Greeck (z. …

Gabriele Elisabeth, … In dankbarer Fre… die Geburt unser… des an: Rosel … Reichhard - Karl … heim-Neckarau, A… z. Z. Konstanz, W…

Ihre Verlobung geb… kannt: Erna Bes… ler (M.-Obergefr., … Mhm.-Waldhof. (… lichau (Prov. Br… Pfingsten 1944.

Ihre Vermählung ze… gefr. Paul Kremp… Krempel geb. W… Trarbach (Wildb… Mhm.-Neckarau (…

Familienanzeigen

Otto Richard. - In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. **Luise Quintel** geb. Gramlich (z. Z. Wöchnerinnenheim Schmitt) - **Otto Quintel** (z. Z. im Felde). Ladenburg (Kirchenstraße 19), 24. Mai 1944.

Karl Heinz. Unser Stammhalter ist am 10. Mai 1944 angekommen. In dankbarer Freude: **Anna Greeck** geb. Adelmann (z. Z. Falkengesäß im Odw.). **Max Greeck** (z. Z. im Felde).

Gabriele Elisabeth, geb. 22. 5. 44. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an: **Rosel Müller** gebor. Reichhard - **Karl Müller**. Mannheim-Neckarau, Angelstraße 26, z. Z. Konstanz, Waldhaus Jakob

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt: **Erna Boes - Willy Irmler** (M.-Obergefr., z. Z. Urlaub). Mhm.-Waldhof, Glaubhow-Zöllichau (Prov. Brandenburg). - Pfingsten 1944.

Ihre Vermählung zeigen an: Obergefr. **Paul Krempel und Maria Krempel** geb. Wahl. Traben-Trarbach (Wildbadstr. 116) - Mhm.-Neckarau (Adlerstr. 16).

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Arthur Seitz** (z. Z. im Felde) - **Elisabeth Seitz** geb. Bauder. - Seckenheim (Meßkircher Str. 54). Mai 1944

Ihre Vermählung geben bekannt: **Sepp Gruber u. Frau Gerda** geb. Gruber. Z. Z. Abenberg 71 bei Nürnberg. Mannheim (Fratrelstraße 3, II).

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, die uns anläßl. unserer Verlobung zugingen, danken wir herzlichst, auch im Namen beider Eltern. **Margret Nohe - Günter Seeber** (Fhj.-Uffz.), Mannheim, Oehmdstraße 8 - Waldhofstraße 122

Für die uns anl. uns. Vermählung zugegang. Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Hermann Moßbrugger** (Ofw. d. Luftw.) **und Frau Liselotte** geb. Deißler. - Mannheim (Langerötterstr. 22).

Für die so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, allen Freunden und Bekannten recht herzlich. Feldw. **Konrad Schollmaier und Frau Irene** geborr. Hocker, Mhm.-Waldhof, Waldstraße Nr. 38d.

Hart u. schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Papa, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Obergefreiter **Karl Fell**

im Alter von 30½ Jahren, drei Tage vor der Geburt unseres dritten Kindes im Osten gefallen ist.

Er ruht in fremder Erde, von seinen Lieben unvergessen.

Euremhausen 84 i. Els. (Mannheim, Windeckstraße 90), Obrigheim a/N., Mannheim, Wuppertal-Barmen.

In tiefer Trauer:

Frau Hansl Fell geb. Hammer **und Kinder Karlheinz, Ruth und Manfred; Adolf Fell und Frau Babette; Familie Wilhelm Herr u. Frau Luise** geb. Fell; **Familie Eugen Hammer u. Frau Friedel** geb. Fell **und Anverwandte.**

Unsagbar hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher, stets treuer Mann, mein ganzes Glück, unser allerliebster Papa, Bruder, Schwager und Onkel

Grenadier **Jakob Dönges**

im 28. Lebensjahr, kurz nach seinem Urlaub, im Osten den Heldentod fand.

Mhm.-Käfertal, Gartenstraße 5a.

In tiefem Schmerz:

Wilhelmine Dönges geb. Rihm; **Elvira u. Gerlinde** (Kinder) **und alle Verwandten.**

Kurz nach seinem Urlaub erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Onkel und Bräutigam

Obergefreiter **Karl Edelmann**

im Alter von 21 Jahren an seiner zweiten Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz im Osten verstorben ist.

Mannheim, F 7, 20.

In tiefem Schmerz:

Eltern: Jakob Edelmann u. Frau Katharina geb. Riser; **Jakob Edelmann** (z. Z. L.S.-Pol.) **und Frau Anna** geb. Wetterauer; **Fritz Kloh** (z. Z. Kriegsmarine) **und Frau Rosel** geb. Edelmann; **Georg Knöchel** (z. Z. Wehrm.) **u. Frau Käthe** geb. Edelmann; **Jakob Kmericker** (z. Z. im Osten) **und Frau Dina** geb. Edelmann; **Willi Mack** (z. Z. Wehrm.) **und Frau Margareta** geb. Edelmann; **Fritz Bussel** (z. Z. Wehrm.) **u. Frau Elise** geb. Edelmann; **Anna Eisenhauer** (Braut) **und alle Anverw.**

Bei einem stillen Soldatengrab auf einem Heldenfriedhof in Süditalien weilen alle unsere Gedanken, denn dort ruht unser edler, aufrichtiger u. braver einziger Sohn

Richard Thomas

Oberleutn. u. Kompaniechef in ein. Panz.-Gren.-Regt., Inh. des EK I. u. 2. Kl., d. Pz.-Kampfabz., des Westw.-Ehrenz., des silb. Verw.-Abz. u. and. Ausz.

Er starb den Heldentod f. Deutschland im blühenden Alter von kaum 29 Jahren. Ein tapferes Soldatenherz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim (z. Z. Sandhausen), Bielefeld, den 29. Mai 1944.

In unserem stillem Leid:

Richard Thomas u. Frau Margarete geb. Wöll **sowie seine beiden Tanten Mathilde u. Hilda Thomas.**

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Harri Neubauer

im blühenden Alter von 14½ Jahren bei einem Fliegerangriff ums Leben kam.

Mannheim, 29. Mai 1944.

In unsagbarem Schmerz:

Edmund Neubauer u. Frau Klara geb. Laberenz (Eltern); **Großeltern; Geschwister und alle Verwandten.**

Beerdigung Mittwoch, 31. Mai 1944, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle in Friedrichsfeld aus.

Durch den Terrorangriff am 27. Mai wurde mein lieber Mann, der gute Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Phil. Wenz

im Alter von nahezu 32 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, den 30. Mai 1944.

In tiefem Leid:

Frau Greta Wenz geb. Ziegel **mit Kind Peter; Phil. Wenz** (Vater) **u. Geschwister** (Haßloch, Brunnenstraße 11); **Jakob Ziegel u. Frau** (Schwiegereltern); **Karl Ziegel** (Schwager).

Beerdigung am Mittwoch, 14.30 Uhr, in Feudenheim.

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme b. Tode meiner lieben unvergeßl. Mutter, Frau **Agnes Grundmann**, sage ich allen Bekannten u. Verwandten herzlich. Dank. **Frau Maria Koch**, Lorsch i. H.

Durch den Terrorangriff am 27. Mai 1944, am Geburtstag unseres Sohnes, z. Z. im Osten, wurde uns unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Base

Lotti Engelhardt

im blühenden Alter von 20½ Jahren, mitten in einem hoffnungsvoll. Leben, jäh entrissen. Sie war unser Sonnenschein und bei allen, die sie kannten, beliebt. Nichts kann uns ersetzen, was sie, unser ganzes Glück, uns war.

Im Namen aller Trauernden:

Familie Heinrich Engelhardt.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, 31. Mai 1944, um 13 Uhr, im Friedhof in Feudenheim.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder

Oberscharführer

Pg. Ernst Kinzig

Inh. der Dienstauszeichnung für 10j. aktive Dienstzeit d. NSDAP.

bei dem Terrorangriff am 27. Mai 44 in Ausübung seines schweren Dienstes für sein geliebtes Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Frau Barbara Kinzig und Kinder Peter, Kurt und Helga sowie Anverwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 31. Mai 1944, vom Friedhof Ladenburg aus statt.

Bei einem Terrorangriff wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Emil Brunner

plötzlich und unerwartet von uns genommen.

Mannheim, 30. Mai 1944.

In stiller Trauer:

Frau Käthe Brunner und Kinder Emil, Lieselotte, Lore, Elfriede und alle Verwandten.

Beerdigung am Mittwoch, 13 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Der Herr über Leben u. Tod hat unsere treusorgende, liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Schneider Wwe.

geb. Losch

im Alter von 83 Jahren unerwartet zu sich genommen.

Neckarhausen, Straßburg i. Els., Berlin, den 28. Mai 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kurt Schneider und Frau geb. Förster.

Feuerbestattung am 31. Mai, 14.30 Uhr, vom Krematorium Mannheim aus.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Josef Kühner

Verwaltungsassistent i. R.

ist am 17. 5. 44 für immer von uns gegangen. Wir bitten um ein stilles Gedenken.

Heidelbg.-Neuenheim, 25. Mai 1944. Uferstraße 42.

In tiefem Leid:

I. N. d. trauernd. Hinterblieb.: **Frau Maria Kühner Witwe.**

Die Beisetzung fand auf dem Bergfriedhof in Heidelberg in aller Stille statt.

Unser ganzes Glück u. Sonnenschein

Peterle

ging für immer von uns.

Mannheim, Käfertaler Straße 40

In tiefem Schmerz:

Walter Winter u. Frau Emmy nebst allen Anverwandten.

Die Beerdigung hat heute Dienstag stattgefunden.

Teile allen Freunden u. Bekannten die schmerzl. Nachricht mit, daß am 27. Mai 44 mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Schuhmachermeister

Hans Dinkel Wwr.

im Alter von 60 Jahren und 4 Monaten, plötzlich und unerwartet, mitten aus einem arbeitsreichen Leben von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Ludwigshafen (Dammstr 29), Mannheim (U 5, 5).

In stiller Trauer:

Heinrich Dinkel und Frau Hermine geb. Wolf **u. Tochter Helga nebst Anverwandten.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 31. Mai 44, um 13 Uhr, in Mannheim statt.

Nach einem arbeitsreichen u. sorgenvollen Leben ist mein gut. Mann, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater u. Onkel

Valentin Kempf III., Landwirt

am 29. Mai 1944, wohlvorbereitet, im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden.

Mhm.-Sandhofen (Ausgasse 20), Berlin-Charlottenburg-Brieselang.

In tiefer Trauer:

Familie Kempf und Anverwandte

Beerdigung Mittwoch, 31. Mai 1944, 15 Uhr, Friedhof Mhm.-Sandhofen.

Unerwartet rasch entschlief unser lieber, herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Friedrich Jöst, Kranführer

am Pfingstsonntag, 11.30 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren 3 Monaten.

Mhm.-Sandhofen, 30. Mai 1944. Ostmaer Kreuzweg 5

Um stille Teilnahme bitten:

Hans Jöst und Frau Lenchen geb. Stiefel; **Hugo Eder u. Frau Liesel** geb. Jöst **und Kind sowie alle Anverwandten.**

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 31. Mai 1944, vormitt. 11 Uhr, im Krematorium zu Mannheim statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Philipp Baier

nach einem arbeitsreichen Leben u. mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 66 Jahren von uns gegangen ist.

Mhm.-Sandhofen, den 28. Mai 1944. Dorfstraße 20.

In tiefer Trauer:

Familie Hans Baier; Familie Joseph Heffert u. Frau geb. Baier.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, um 1.30 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

Nach schwerer Krankheit verschied heute früh meine liebe Frau, die herzensgute Mutter meiner beiden Kinder, unsere lebensfrohe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Julie Maria Heid geb. Scheid

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Seckenheim (Freiburger Straße 41), Mannheim (Langstr. 8), 27. Mai 44.

In tiefem Leid:

Gustav Heid und Kinder Werner und Ursel; Konrad Scheid und Frau; Gustav Weber und Frau geb. Scheid; **Ralf Scheid** (z. Z. Wehrm.); **Gustav Heid** (Schwiegervater); **Georg Schmitt und Familie u. alle Anverwandten.**

Für die aufricht. Teilnahme sowie f. die Blumenspenden b. d. schmerzl. Verluste unser. lieb. Kindes **Maria** sagen wir hiermit allen uns. herzl. Dank. Mhm.-Seckenheim, Villinger Str. 9. **Hermann Winkler u. Frau, Kinder Irmgard und Margareta u. alle Angehörigen.**

Allen, die uns bei dem schweren Verlust unser. lieb. Entschlafenen **Hermann Bock** Trost spendeten, sei herzl. gedankt. Mannheim, Augartenstraße 4. Im Namen aller: **Frau Anna Bock Witwe.**

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme in Wort, Schrift u. Blumenspenden sowie allen, die meiner unvergeßl. lb. Frau, uns. treusorg. Mutter u. lieb. Oma, Frau **Jul. Gödtler** geb. Freyler, die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir recht herzl. Mh.-Feudenheim, Talstr. 26a. **Joh. Gödtler und Kinder.**

Allen, die mir in meinem Leid um meinen gelieb. Sohn u. Bruder, den Gefr. **Rudolf Kraus**, ihre herzl. Teilnahme bekundeten, sage ich hiermit herzl. Dank. Mannheim (Kirchenstraße 9), 28. 5. 44. **Die Mutter Frau Regina Kraus u. Geschwister**

Für die viel. Beweise aufr. Anteilnahme anl. des Heldentodes meines gel. Mannes u. gut. Vaters, Obgefr. **Friedrich Hamburger**, sagen wir allen herzlichen Dank. Mannheim (Meerlachstraße 7, z. Z. Adlersthausen). **Else Hamburger** geb. Welk **und Kind Friedrich nebst Verw.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimgange meines lb. Mannes u. guten Vaters sagen wir allen herzlich. Dank. **Maria Feltz Witwe und Töchter Anneliese u. Marianne.**

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme b. Tode meines lb. Mannes, uns. guten Vaters **Fritz Bock**, Gefr. in ein Gren.-Regt., sagen wir herzl. Dank. Mannheim, G 5, 5. **Hedwig Bock und Kinder.**

Für die uns anläßl. d. Heldentodes meines lb. Sohnes, Enkels u. Neffen, Gefr. **Friedrich Göhring**, erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Mannheim, Karl-Traub-Straße 16. **Friedrich Göhring (Vater), Friedrich Göhring (Großeltern) u. Anverw.**

Für die viel. Beweise liebev. Teilnahme anl. des uns betroff. schweren Verlustes durch d. Tod meines lieb. Mannes, unseres gut. Vaters sage ich hiermit meinen herzlich. Dank. Waldh.-Gartenstadt, 24. 5. 44. **Frau Wilma Wäglager** geb. Büchler **sowie Mutter und Geschwister.**

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme b. Heimgang meines lieb. Gatten uns. guten Vaters **Georg Kinzler** sagen wir allen recht herzl. Dank. Mhm.-Neckarau, 29. Mai 44. **Christina Kinzler und Angehörige.**

Für die mir anläßl. des Heimganges meines lb. Mannes **Philipp Johann** erwiesene Anteilnahme sowie für die zahlreich. Kranz- u. Blumenspenden sage ich allen meinen innigst. Dank. Mhm.-Seckenheim, 30. 5. 1944. In tief. Trauer: **Franziska Johann Wwe.**

Für das aufr. Mitgefühl an dem schweren Verluste meines lb. gut. Mannes, uns. lieb. Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, Gefr. **Philipp Ludwig**, sowie f. d. Kranz- u. Blumenspenden spreche ich allen herzl. Dank aus. Mannheim, O 6, 8. **Mathilde Ludwig** geb. Müller, **Geschwister und Anverwandte.**

Allen, die uns b. d. Heldentod uns. lieb. unvergeßl. Sohnes, Obergefr. **Karl Schäfer**, ihre aufricht. Teilnahme bewiesen haben, sagen wir herzl. Dank. Mhm.-Käfertal, Aßmannshäuser Str. 6. **Familie Karl Schäfer u. Angehörige; die Braut Thekla Oster.**

Für die innige Anteilnahme an d. schweren Verluste meines lb. Mannes, meines gut. Sohnes, uns. Bruders u. Schwagers sprechen wir allen unseren herzlich. Dank aus. Mannheim, H 4, 23. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Anna Hartmann.**

Für die erwies. herzl. Anteilnahme sowie die viel. Kranz- u. Blumenspenden an dem uns so schwer betroff. Verluste meines lb. Mannes, uns. lieb., gut. Vaters sagen wir uns herzl. Dank. **Frau M. Heller** geb. Mayer **u. Kindern Walter** (z. Z. Wehrmacht) **und Lieselotte.**

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Bekanntmachung - Steuerliche Behandlung der Ostarbeiter

Die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter sind grundlegend geändert worden. - Es gilt für die **steuerliche** Behandlung der Ostarbeiter ab 1. April 1944 das Folgende:

1. Ostarbeiter sind **nach den allgemeinen Vorschriften einkommensteuerpflichtig (lohnsteuerpflichtig).** Ihre Einkommensteuer (Lohnsteuer) **erhöht sich** noch um die **Sozialausgleichsabgabe;**
2. Ostarbeiter fallen in jedem Fall in die **Steuergruppe I.**

Diese Regelung gilt beim **laufenden** Arbeitslohn erstmalig für den Arbeitslohn, der **nach dem 31. März 1944 beginnt.** Sie gilt bei den sonstigen (insbesondere einmaligen) Bezügen erstmalig für die Bezüge, die dem Arbeitnehmer **nach dem 31. März 1944 zufließen.** Gleichzeitig treten die bisherigen Anordnungen über die steuerliche Behandlung der Ostarbeiter außer Kraft. Die neue Regelung kann erst auf den im Monat Mai 1944 fällig werdenden Arbeitslohn angewendet werden, wenn der Arbeitslohn für den Monat April 1944 bereits nach den bisherigen Vorschriften abgerechnet worden ist.

Ostarbeiter sind Arbeitskräfte, die **nichtdeutscher** Volkszugehörigkeit sind, aus dem Reichskommissariat Ukraine, dem Generalbezirk Weißruthenien oder den daran oder an Lettland und Estland östlich angrenzenden Gebieten **stammen** und **nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht im Reich eingesetzt werden.**

Emigranten aus den vorstehend bezeichneten Gebieten, die bereits **vor dem 22. Juni 1941** ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt **außerhalb** der besetzten Ostgebiete hatten, sind **nicht** Ostarbeiter im Sinne der Vorschriften.

Die Vorschriften der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 5. August 1940 RGBl. I S. 1077, RStBl. 1940 S. 729 Nr. 628 und die Vorschriften in den §§ 3 bis 5 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 10. August 1940 RGBl. I S. 1094, RStBl. 1940 S. 737 Nr. 634 **sind auch auf Ostarbeiter anzuwenden. Die Sozialausgleichsabgabe ist bei der Errechnung der Einkommensteuer (Lohnsteuer) nicht abzugsfähig.**

Die **Gemeindebehörde** hat für einen Ostarbeiter eine **Lohnsteuerkarte nur auf Antrag** auszuschreiben; eine Lohnsteuerkarte wird auf Antrag **nur** ausgeschrieben:

1. wenn der Ostarbeiter in **mehreren Arbeitsverhältnissen** steht. Die Gemeindebehörde hat in diesem Fall eine Lohnsteuerkarte § 14 LStDB 1939 vom 10. März 1939 gemäß für das zweite oder weitere Arbeitsverhältnis auszuschreiben;
2. wenn dem Ostarbeiter § 20 LStDB gemäß ein **steuerfreier Betrag** zusteht, weil die **Werbungskosten und die Sonderausgaben zusammen** RM 39 monatlich (9 RM wöchentlich, 1,50 RM täglich) übersteigen. Die Gemeindebehörde hat dabei die Frage nach der Sozialausgleichsabgabepflicht auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte mit „Ja" zu beantworten.

Die durch Steuerabzug vom Arbeitslohn einbehaltene **Sozialausgleichsabgabe** der Ostarbeiter ist in jedem Fall **als Lohnsteuer zu behandeln.** Das gilt auch in den Fällen, in denen Lohnsteuer nach der allgemeinen Lohnsteuertabelle nicht zu erheben wäre.

Die um die Sozialausgleichsabgabe der Ostarbeiter erhöhte Lohnsteuer bemißt sich nach den **Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabe**pflichtige Arbeitnehmer, die dem RdF-Erl. vom 5. Juni 1942 RStBl. 1942 S. 633 Nr. 500 beigegeben sind. Die bezeichneten Lohnsteuertabellen, die bei der Reichsdruckerei Berlin SW 68, Oranienstraße 91, erhältlich sind, enthalten die **Lohnsteuer einschl. der Sozialausgleichsabgabe.** Der Arbeitgeber hat die um die Sozialausgleichsabgabe erhöhte Lohnsteuer in jedem Fall **nach der Steuergruppe I zu berechnen.** Die Steuerbeträge der bezeichneten Lohnsteuertabellen sind in der Steuergruppe I bei den Lohnstufen lfde. Nr. 1—7 um die reinen Lohnsteuerbeträge zu kürzen, die nach dem RdF-Erl. vom 19. März 1944 RStBl. 1944 S. 169 Nr. 151 über weitere Vereinfachungen des Steuerabzugs vom Arbeitslohn nicht erhoben werden.

Nach § 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 10. August 1940 wird der Arbeitslohn zur Ermittlung der Sozialausgleichsabgabe um gewisse Beträge gekürzt. Diese Kürzungsbeträge sind in den bezeichneten Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer schon berücksichtigt und dürfen deshalb nicht nochmals abgezogen werden. - Übersteigt der Arbeitslohn eines Ostarbeiters die in den Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer enthaltenen Lohnstufen, so ist die Sozialausgleichsabgabe besonders zu errechnen. Es ist dabei von der unteren Stufengrenze in der Spalte 2 der jeweiligen allgemeinen Lohnsteuertabelle auszugehen. Von dem Betrag der unteren Stufengrenze sind dabei die in § 4 der obenbezeichneten Verordnung vom 10. August 1940 vorgesehenen Freibeträge (39 RM monatlich, 9 RM wöchentlich, 1,50 RM täglich und 0,75 RM halbtäglich) abzuziehen und von dem verbleibenden Restbetrag die Sozialausgleichsabgabe mit 15 % zu errechnen.

Ich weise im übrigen auf den demnächst im RStBl. erscheinenden RdF-Erl. vom 10. Mai 1944 S. 2921 - 465 III über die Sozialausgleichsabgabe der Ostarbeiter hin.

Karlsruhe, den 24. Mai 1944.

Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe.

Ausgabe von Seefischen. In den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften werden frische Seefische (¾ Pfd. bei Abgabe von Dorsch mit Kopf und ½ Pfd. bei Abgabe von Dorsch ohne Kopf) abgegeben, u. zwar am Dienstag, 30. Mai, von 15-19 Uhr u. am Mittwoch, 31. Mai, von 8-13 Uhr **gegen Abtrennung des Abschnittes 28 der Gruppe 7 des Mannheimer Einkaufsausweises** (nicht belieferte Verbraucher) sowie der Gruppe 6. Nur mit Namenseintragung versehene Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Ware. Schiffer werden **gegen Vorlage des Schifferstammausweises in dem Fischfachgeschäft** Adler/Butsch, G 4, 12, bedient. Restbestände aus dieser Fischzuteilung sind am Donnerstag, den 1. Juni, vormittags dem Sekretariat des Ernährungsamtes K 7, Ruf 540 11, Kl. 38, zu melden. Die Fischfachgeschäfte **haben die eingenommenen Abschnitte am Freitag, 2. Juni, nachmittags zu je 100 Stück aufgeklebt abzuliefern.** Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Kraftstoffausgabe. Im Monat Juni 1944 erfolgt die Kraftstoffausgabe für die Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben:

A, B, C	am 1. und	7. 6. 44
D, E, F	am 2. und	8. 6. 44
G, H	am 5. und	9. 6. 44
J, K, L	am 6. und	12. 6. 44
M, N	am 1. und	7. 6. 44
O, P, Q, R	am 2. und	8. 6. 44
S, Sch, St, T	am 5. und	9. 6. 44
U, V, W, X, Y, Z	am 6. u.	12. 6. 44

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen daß die Kraftstoffausgabe an die einzelnen Verbraucher nur gegen Vorlage der Zulassung und des Fahrtenbuches an den festgesetzten Tagen erfolgt. Sprechstunden von 7.30 bis 16 Uhr durchgehend. An Samstagen bleibt die Treibstoffstelle geschlossen. Wegen Abrechnungsarbeiten bleibt die Treibstoffstelle am 30. und 31. Mai geschlossen. Mannheim, 26. Mai 1944. Städt. Wirtschaftsamt - Treibstoff- und Reifenstelle.

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Fahrradersatzbereifung, neue Fahrräder und Anhänger sind schriftlich bei der Reifenstelle einzureichen. Für die Antragstellung ist ein bei den Zweigstellen des Wirtschaftsamtes erhältliches Formular zu verwenden. Die Formulare sind ordnungsgemäß auszufüllen und auf der Rückseite von den Betriebsführern usw. bestätigen zu lassen. Bezugscheine werden auf Antrag zugeteilt an: 1. Schichtarbeiter, wenn der Weg von der Wohnstätte zur Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt. 2. Körperbehinderte und Kriegsversehrte, 3. an Firmen des Handels, Industrie und Handwerk als Geschäftsrad. Anträge, die nicht ordnungsgemäß ausgefüllt sind u. die die vorstehend. Richtlinien unter 1-3 nicht erfüllen, werden nicht bearbeitet. Sprechstunden von 8.30 bis 16 Uhr durchgehend. An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. Mannheim, 26. Mai 1944. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim - Treibstoff- und Reifenstelle.

Schriesheim. Die Mütterberatung findet morgen in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr in d. Heim der NSV, Heidelb. Str. 19, statt. Gesundheitspflegerin.

Heddesheim. Die Gemeinde versteigert am Freitag, 6. Juni, um 11 Uhr vormittags den Dung- und Jauchevorrat im Farrenstall an den Meistbietenden. Heddesheim, den 28. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Tiermarkt

Junge Schäferhunde zu verkaufen Knapp, H 3, 10.

Wachsame Schnauzer-Hündin zu verk. Schall, Waldhofstr. 232

1 Wurf Ferkel zu verkauf. Karl Bossert, Mh.-Sandhofen, Obergasse 36.

Offene Stellen

2 Bedienungen u. 2 Büfettfräul. für Eisdiele sof. ges. Vorzust. vorm. zw. 10-12 Uhr, K 1, 9.

Mehrere Frauen für Taglohnarbeit, Ganz- o. Halbtagsbesch., per sof. ges. Wilh. Agricola Söhne, Ladenburg/N., Zehntstr.

Jüng. Frau für Packarbeiten, evtl. auch halbtags, sof. ges. Schriftl. Mittei. an Rob. Zapp, Ladenburg, Marktplatz 1, Ruf 490.

Verkäuferin aus der Textilwarenbranche von Großhandlung gesucht. Ludwig Weyer, N 4, 1.

Suche für meine alte, noch rüst. Mutter tücht. ält. Frau od. junge Frau mit Kind zur Hilfe in kl. mod. Einfam.-Haus m. Gart. nach auswärts. Flügel, Feudenheim, Wimpfener Straße 13.

Putzfrau für Büroreinigung, tägl. 2 Stund. ges. Foto-Förstering, Langerötterstraße 41.

Für unser Erholungsheim im Schwarzwald suchen wir während des Sommers eine Putzfrau zum bald. Eintritt. Defaka-Neugebauer-Vetter, Kriegswerk, Mannheim, N 7, 4.

Stellengesuche

Werkschutzmann su. Stelle sof., auch als Pförtner. 58 J., rüstig. ✉ unter Nr. 8231B an das HB

Suche Betätigung als Filialleiterin od. Geschäftsführerin, bevorzugt Lebensmittelbranche. ✉ unter Nr. 8337 B an das HB

Büroleiterin, tücht. u. zuverläss. Kraft, verhandlungs- u. reiseerfahr., sucht vielseitig. Vertrauensposten. ✉ u. 181 900VS

Packer, 43 J., sucht Arbeit in den Abendstunden. ✉ u. Nr. 8384B

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annel Gerhardt** - Gefr. **Heinz Straub** (z. Z. im Felde). Weinheim, Viernheimer Straße 45 - Dietesheim a. M., Pfingsten 1944

Für die freundl. Aufmerksamkeiten u. zahlreich. Glückwünsche anläßl. unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege aufrichtigen Dank. **Konrad Leonhard II. und Frau Katharina** geb. Ehret. Sulzbach, im Mai 1944.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Eltern, auf diesem Wege recht herzlich. Uffz. i. W. **Hans Bickel und Frau Hildegard** geb. May. Leutershausen a. d. B., Landstraße 29

Unser lieber kleiner

Norbert

ist nicht mehr. Gott hat ihn zu sich in den Himmel genommen. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist er heute im Alter von 8 Jahren von uns gegangen. Wir können den herben Verlust noch kaum fassen.

Leutershausen, den 26. Mai 1944. Kreuzgasse 14.

Georg Haßler, Oberleutnant (z. Z. im Felde) **und Frau Elisabeth** geb. Brand (Eltern); **Karl Haßler,** Hauptwachtmeister (z. Z. im Osten) **und Frau Käthe** geb. Brand (Onkel und Tante); **Frau Marie Brand Witwe** (Großmutter) **und alle Verwandten.**

Großsachsen. Für die Bodenbenutzungserhebung sowie die Tabakflur-Anmeldung wird als letzter Termin der 31. Mai festgesetzt. Wer fragliche Bogen später abliefert, muß eine Einbringungsgebühr entrichten. - Großsachsen, den 30. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Birkenau/Odw. Betr. Ausgabe der Zusatzlebensmittel für Kranke, sowie werdende und stillende Mütter. Entgegen der bereits erlassenen Bekanntmachung über die Ausgabe obiger Zusatzlebensmittel findet die Ausgabe derselben für die Bezugsberechtigten der Gemeinden Birkenau, Ndr.-Liebersbach u. Löhrbach/Buchklingen nicht am Montag, den 29. Mai, sondern am Mittwoch, den 31. Mai, nachm. von 2-4 Uhr, im Warteraum der Wirtschafts- und Ernährungsstelle Birkenau statt. Für die Gemeinden Mörlenbach mit Weiher und Bonsweiher sowie für die Gemeinden Reisen mit Ob.-Mumbach und Hornbach findet die Ausgabe, wie bereits bekanntgegeben, am Dienstag, den 30. Mai statt. Birkenau/Odw., den 25. Mai 1944. Der Bürgermeister.

„Hakenkreuzbanner" Weinheim. Unsere Geschäftsstelle ist morgen Mittwoch, ab 11 Uhr vorm. geschlossen. Zeitungsausgabe von 5-6 Uhr nachmittags.

Stragula-Teppich, 2×3 m, gegen nur gut erh. Kind.-Sportwagen, mögl. Korb, zu tauschen ges. ✉ u. 281 327 an HB Weinheim.

Apollo-Theater, Weinheim. - Nur noch heute und morgen! Heinz Rühmann in dem einzigartigen Terra-Film **„Die Feuerzangenbowle"** mit Karin Himboldt, Erich Ponto, Hilde Sessak, nach dem gleichnamigen Roman von H. Spoerl. Kein Film für „Männer", kein Film für „Frauen", sondern ein Film für alle. Jugendlich ab 14 Jahre zugelass. Beginn: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr

Modernes Theater, Weinheim. - Heute Dienstag bis einschließl. Donnerstag. Nur diese 3 Tage in Wiederaufführung! - Willi Forst's **„Wiener Blut"** nach Motiven der Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, die bezaubernde „Geistinger" aus „Operette" und den zwei unwiderstehlich. Komikern Hans Moser, Theo Lingen. Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Einladung zur Bildschau moderner Eigenheime am Sonntag, 4. Juni, ab 11 Uhr, im Nebenzimmer der Gastwirtschaft „Zum Rosengarten" in Weinheim, Spitalgäßchen 7. - Eintritt frei! Sie hören Aktuelles über das Bauen nach dem Kriege und werden unverbindlich und kostenlos beraten. Ein jeder ist herzlich eingeladen und willkommen. - Wer will immer in Miete wohnen, wenn er an Stelle dieser ein schönes Eigenheim haben kann? „Badenia", Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karlstraße 67.

Kleingärtnerverein Weinheim E.V. Am Mittwoch, 31. Mai, in der Lindenstraße 19, abends 19 Uhr, Ausgabe der restlichen Saatkartoffeln.

Metallverarbeitungsbetrieb sucht zur Führung einer klein. weibl. Gefolgschaft u. Uebernahme damit verbundener Arbeiten energische u. zuverlässige Person. Freigabe durch das Arbeitsamt muß vorliegen. Es komm. auch solche Personen in Frage, die bish. nicht in ein. Betrieb gearbeitet haben. Angebote mit Angaben über Antrittstermin unt. Nr. 281 301 an HB Weinheim.

Säuglingsschwester vom 1. 10. bis 1. 12. für Weinheim gesucht. ✉ u. 281 337 an HB Weinheim

Alleinsteh. Dame sucht 1 Zimmer u. Küche m. Bad, bietet dageg. 3-Zimmerwohn. m. Bad u. Etg.-Heizg., möbl. od. teilmöbl., in Vorort Frankfurt a. M. ✉ unt. Nr. 281 342 an HB Weinheim.

Schöne 4-Zimmerwohn., Stadtmitte, geg. 2 Zimmerwohng. zu tausch. ✉ unt. Nr. 281 332 an das HB Weinheim.

2 Zimmer, Küche u. Bad, Speisekammer, geg. gleichw. Wohng. zu tausch. ✉ unt. Nr. 281 328 an das HB Weinheim.

Suche Aquarium m. Motorpumpe (Goliath od. Bob), Filter u. el. Stabheiz. f. Warmwasserfische. Heinzerling, Weinheim, Bismarckstraße 4.

Suche Kinderwagen, gut erhalt., gebe gute Arbeitsstiefel, Gr. 43, Rindleder. ✉ unt. Nr. 281 338 an das HB Weinheim.

1,1 Wellensittich, grün, zu verk. Weinheim, Schillerstraße Nr. 4

Schwetzingen — Hardt

Hans Werner! Unser Stammhalter, ein gesunder Junge, ist am 24. Mai 1944 angekommen. In dankbarer Freude: **Frau Elfriede Zahn** geb. Unger, **Hans Zahn** (z. Z. Heidelberg).

Wir haben uns vermählt: **Franz Bauer,** stud. jur. et rer. pol. (z. Z. Uffz. i. F.) - **Anneliese Bauer** geb. Heinz. Schwetzingen/Baden - Ransbach (Westerwald) Neustraße. Im Mai 1944.

Hart u. schwer traf uns die für uns noch unfaßb. Nachricht, daß mein innigstgeliebt. Mann, mein treusorg. Papa, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Pg. Ludwig Schweikert

Gefr. in e. Gren.-Regt., Inh. des EK 2, Verw.-Abz. u. SA-Sportabz.

im Alter von 34 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben in soldatischer Pflichterfüllung lassen mußte. Er wurde fern von seiner Heimat auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben.

Altlußheim, den 26. Mai 1944.

In tiefem Schmerz:

Else Schweikert geb. Hambsch; **Roland** (Sohn); **Christine Schweikert** geb. Schmitt (Mutter); **Familie Hambsch** (Schwiegereltern) **sowie Geschwister und alle Verwandten.**

Trauerfeier Sonntag, 4. Juni 1944, 10 Uhr, in Altlußheim.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß traf mich die unfaßbare, tiefschmerzl. Nachricht, daß mein ganzes Glück, mein über alles geliebter, herzensguter u. treuer Gatte, der beste Papa seiner zwei lb. Kinder, mein lb. Sohn, unser lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Weick

Soldat in einem Grenad.-Regt.

im Osten im blüh. Alter von nahezu 35 Jahren nach schwerer Verwundung den Heldentod starb. In seinen Kindern und in unseren Herzen lebt er ewig weiter.

Hockenheim (Ziegelstr. 6), Rufach (Elsaß) Mannheim, Königshofen im Schwarzwald.

In tiefstem Herzleid:

Frau Johanna Weick geb. Seibert (Gattin) **mit Kindern Helga u. Rolf; Johanna Weick Witwe** geb. Rückert (Mutter); **Heinrich Bock** (z. Z. im Felde) **u. Frau Johanna** geb. Weick **u. Kind; Jean Roth u. Frau Babette** geb. Weick **u. Kinder; Karl Schweizer u. Frau Marie** geb. Weick **und Kinder; Helmut Rensch und Frau Erna** geb. Weick **und Kinder; Lina Weick Witwe** (Schwägerin) **und Kinder; Jakob Seibert u. Frau Paula** geb. Jbald (Schwiegereltern); **Eduard Seibert** (Schwager), (z. Z. im Felde) **u. Frau Anna** geb. Albrecht **nebst allen Anverwandten.**

Zugleich sagen wir allen für die herzl. Teilnahme, auf diesem Wege innigen Dank.

Großes Leid brachte uns die Nachricht, daß mein lieber braver Mann, uns. gut. Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Rösch

bei einem Terrorangriff sein Leben lassen mußte. Er starb in Ausübung seines Dienstes im Alter von 37 Jahren und 8 Tagen.

In tiefer Trauer:

Susanne Rösch geb. Kehder **mit Kindern und Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 18.00 Uhr, vom Trauerhause in Oftersheim aus statt.

Der Herr über Leben u. Tod nahm heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Senghaas geb. Staudt

im Alter von 69 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in sein ewiges Reich. Ihr Leben war nur Sorge für die Ihrigen.

Schwetzingen, den 28. Mai 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Leo Senghaas und Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, 31. Mai 1944, nachmittags 5 Uhr

Schwetzingen. Das Verhalten der Bevölkerung während der Tagesalarme hat in letzter Zeit zu wiederholten Beanstandungen Anlaß gegeben. Ich gebe nunmehr nochmals bekannt, daß während eines Fliegeralarms jeder Verkehr einzustellen ist. Die Bevölkerung sowie auch alle anwesenden auswärtigen Personen haben beim Ertönen der Alarmsirene unverzügl. einen Schutzraum aufzusuchen. Jede Person, die in Zukunft während eines Fliegeralarms unberechtigt auf der Straße angetroffen wird, hat mit strenger Bestrafung zu rechnen. Desgleichen werden die Eltern zur Rechenschaft gezogen, die ihre Kinder während des Fliegeralarms nicht unverzüglich in ihre Obhut nehmen. Schwetzingen, den 24. Mai 1944. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.

Plankstadt. Die Volksbücherei ist ab Donnerstag, 1. Juni, wieder geöffnet. Die Buchausleihe erfolgt jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat für Jugendliche, am 2. und 4. Donnerstag im Monat für Erwachsene. Ausgabezeit: 19 bis 20 Uhr. Plankstadt, 26. 5. 1944. Volksbücherei

Lichtspieltheater Brühl. Dienstag und Mittwoch: **„Hallo Janine"** mit Marika Rökk.

Biete Sportanzug, gut erh., geg. gleichwertigen D.-Sommermantel. ✉ unter Nr. 225 391 Sch.

Biete eleg. br. D.-Sportschuhe, Gr. 39, suche gleichw., Gr. 38. ✉ unter Nr. 225 396 Sch.

MARCHIVUM

Feiertage unter Luftterror

Daß wir während der Pfingsttage ungestört zu großangelegten Wanderungen in herrlicher Frühlingsnatur kommen würden, hatten nur wenige ernsthaft gehofft. Es ist ja nur zu gut bekannt, daß uns die Luftgangster gerade an Feiertagen nicht auszulassen pflegen. Das ist schon Tradition. Darauf richtete sich auch die Mannheimer Hausfrau, die ihr gebündelt Maß an Erfahrungen hinter sich hat, den Vorzeichen entsprechend ein. Sie hatte es besonders schwer. Stets pfuschte ihr ein Alarm drein. Stand sie beim Metzger und war nach gediegenem Warten endlich an der Reihe, um ihre bescheidene Bratenwürsche vorzubringen, hatte sie ihren Festkuchen so weit, daß er nur noch des Backofens bedurfte, dann scheuchte sie in der Regel ein Alarm auf, um sie der Früchte häuslichen Fleißes und ermüdenden Anstehens zu berauben.

Der Festkuchen kam trotzdem auf den Tisch, und an der Bratenscheibe wird es überall da nicht gefehlt haben, wo nicht wahllos die Eisenfaust des blindwütigen Terrors niederfuhr, um friedliche Behausungen grausam zu zerschlagen. Denn die Mannheimer Hausfrau läßt sich nicht so leicht zermürben, sie ist von einer gesunden Lebenspositivität getragen. Das geht auch aus der Aeußerung hervor, die allenthalben zu hören ist: „Meine Wohnung ist wieder in Schuß – zum Ausbomben!" Es spricht keine Resignation daraus. Unseren Hausfrauen liegt es nicht, untätig auf der Lauer zu liegen und sich den Staub, der unentwegt aus den Trümmerbergen aufsteigt, über den Kopf wachsen zu lassen. Sie rühren in den Pausen zwischen den Alarmen mit verdoppeltem Eifer die Hände, um einigermaßen Ordnung in eine Häuslichkeit zu bringen, die zwangsläufig aus den zeitgebundenen Fugen geraten ist. Darüber hört man sie alle jammern, und doch vollbringen sie das Wunder, daß der Mann und die berufstätigen Kinder eine Mahlzeit auf dem Tisch vorfinden, daß die Wäsche sauber geordnet in Kisten und Koffern geborgen liegt und keine blinden Fenster das freundliche Lächeln der Frühlingssonne verzerren.

Die Kunst des Improvisierens steht bei unseren Frauen in höchster Blüte. Das zeigten die Stunden wieder nach den Terrorangriffen auf unsere schon so schwer heimgesuchte Stadt. Trug nicht die Frau wieder die Hauptlast? Zauberte sie nicht in das zerbombte Milieu nach wenigen Stunden der Aufräumungsarbeiten einen Schimmer der Festesfreude? Ihr vor allem danken wir, daß der harte Kriegsalltag, den die Terroristen in unsere Heimat über Pfingsten hineintrugen, des inneren Glanzes nicht zu entbehren brauchte.

Vor den Toten aber neigen wir uns stumm und ehrfürchtig. Wir werden den Müttern, die ihre Väter und Kinder, den Kindern, die Eltern und Geschwister verloren, bei ihrem Opfergang mit allen Kräften zur Seite stehen, werden nach dieser Arbeitspause, die verbissener Abwehr galt, wieder den Gleichschritt aufnehmen, um die Waffen für den Sieg zu schmieden, dessentwegen wir auch die Leiden und Opfer dieser Tage auf uns nahmen. Sie werden nicht umsonst gebracht sein. hk.

Sie verzichteten ohne Besinnen auf den gemütlichen Pfingstmorgen

Die Einsatzkräfte der Partei nützten die arbeitsfreien Tage zur Beseitigung der Terrorschäden

Die vergangenen Tagen brachten uns wieder eindringlich zum Bewußtsein, daß wir in einem außerordentlich bewegten Frontstück der Heimat den Abwehrkampf bestehen müssen. Da galt es auch an den Feiertagen wie zu jeder anderen Zeit den Bereitschaftsposten zu beziehen und keine Müdigkeit vorzuschützen. Dabei hätten die Einsatzkräfte der Partei, die ja auch wie alle anderen Tag für Tag in schwerer Arbeit stehen und darüber hinaus noch freiwillig während der wenigen Ruhestunden Dienst tun, eine Ausspannung an erster Stelle verdient. Wer hegte am Wochenende nicht den heißen Wunsch, sich einmal gründlich ausschlafen zu können, gemütlich wieder am Frühstückstisch zu sitzen und sich die Sonntagsausgabe in aller Seelenruhe zu Gemüte zu führen? Daraus wurde nichts.

Es scheint zu einem wesentlichen Bestandteil des Festgottesdienstes der Luftgangster zu gehören, zwischen Credo und Amen über friedliche Wohnstätten herzufallen und mit Bomben und Bordwaffen Frauen und Kinder hinzumorden. Das ist uns nichts Neues mehr. Dem Osterbeispiel folgten die Terrorangriffe über Pfingsten. Da war man froh der Arbeitspause, die es ermöglichte, sich hundertprozentig den Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten widmen zu können. Aber Hunderte Politischer Leiter waren vom frühen Morgen an am Werke. Allerorts begegnete man an den Hauptschadensstellen den Männern, die ihre braune Uniform mit den grauen Arbeitsanzügen vertauscht hatten. Ihnen winkte kein gedeckter Kaffeetisch, kein Festbraten am Mittag. Sie schaufelten Verkehrswege frei, räumten auf. Was scherten sie die weißen Staubwolken, die ihre Gesichter verkrusten wollten, die sengenden Sonnenstrahlen! Sie sahen ihre Aufgabe vor sich und ruhten und rasteten nicht, bis sie sichtbare Erfolge ihres Mühens vorweisen konnten. Die Pfälzer Urlaune verleugnete sich dabei nicht, brach immer wieder durch und behielt auch dann noch die Oberhand, als der heißbegehrte Trank über Gebühr auf sich warten ließ.

Lachend quittierten die Männer den Zuruf des Kreisleiters: „Warum sollt ihr es besser haben als die unten bei Cassino!" Nein, sie wollten nicht zurückstehen, trotz durchwachter Nächte nicht erlahmen. Für sie galt es, den Frontkämpfern draußen gleichzuziehen. So hielten sie mit Feuereifer und unverdrossen Seite an Seite mit den Soldaten der Wehrmacht durch, löffelten die Suppe, die ihnen die NSV bereitet hatte, und kehrten rechtschaffen müde heim, um sich wenigstens durch einige Stunden Schlaf zwischen neuem Alarm und Werktagsbeginn zu erfrischen. Mögen sie heute bei etwaigen Muskelkatern an die früheren Pfingsttouren denken, die auf dem Stahlroß weit ins Neckartal hinauf führten, im Paddelboot zur Kollerinsel oder hinunter zur sogenannten Liebesinsel bei Lampertheim, sie werden damals nicht das beseligende Bewußtsein getragen haben wie an diesem Pfingsten, wo sie ganz im Dienste am Volksganzen aufgingen und einer augenblicklichen Not steuern halfen, die morgen jeden in gleichem Maße treffen kann.

Einen kleinen Trupp Bergsträßler trafen wir in der gestrigen Mittagsstunde in der Innenstadt. Er verdient ans Schluß hervorgehoben zu werden, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, es hätte in diesen Tagen der Nachbarschaftshilfe ermangelt. Als die der Uniform ansichtig wurden, riefen sie uns an. Sie hatten Ziegelsteine für uns gefahren und wollten nun wissen, wo sie für den Nachmittag noch anpacken sollten. Der Kreisleiter winkte ihnen im Hinblick auf die auf dem Lande zu leistende Arbeit ab und verwies sie zur NSV-Küche, wo sie sich vor ihrer Heimfahrt noch stärken konnten. Den Männern war anzusehen, daß ihr Anerbieten keine Geste war. Wie sie, so sind alle mit dem Herzen dabei, wenn es gilt. Das ist mit die Garantie, daß uns auch in schwersten und bittersten Stunden immer wieder die Kräfte zuströmen werden, die uns das Durchhalten erleichtern helfen. hk.

Das muß der Postbenutzer wissen

Zur Zeit bestehen folgende Postbenutzungsmöglichkeiten in Mannheim: Briefpostab- und eingang ist geregelt, wenn auch in den nächsten Tagen noch mit Verzögerungen gerechnet werden muß. Alle Briefkasten werden täglich zweimal geleert. Beginn der Leerungen 8 und 14 Uhr. Sonstige Aufliefernngsmöglichkeit beim Postamt 1 in D 7 und bei allen Zweigpostämtern. Bisherige Abholer beim Postamt 2 erhalten ihre Sendungen zugestellt, so lange sie nicht besondere Vereinbarungen mit dem Postamt 1 in D 7 treffen. Postlagernde Sendungen werden, soweit sie nicht nach Zweigpostämtern gerichtet sind, beim Postamt 1 ausgegeben.

Der Paket- und Päckchenverkehr nach Mannheim und Vororten bleibt für die nächsten 8 Tage gesperrt, ebenso die Annahme von Paketen und Päckchen in Mannheim und Vororten. Eine Zustellung von Paketen und Päckchen kann vorerst nicht erfolgen. Abholmöglichkeit wird noch geschaffen und bekanntgegeben. Annahme aller übrigen Sendungen, Postsparkassenein- und auszahlungen beim Postamt 1 und allen Zweigpostämtern. Annahme von Telegrammen und Anmeldung von Ferngesprächen außerdem bei den Annahmestellen des Fernsprechamtes. Weitere Postbenutzungsmöglichkeiten werden in der Ausweichstelle des Postamts 2, Friedrichgymnasium, Roonstraße, geschaffen.

Arbeitsmaiden nehmen Abschied

Wenn der Frühling seine letzten Blüten über die Bergstraße ausstreut und die Natur neugestaltet, vollzieht sich auch im Lager der Arbeitsmaiden als große Wandlung der Wechsel der Belegschaft. Ladenburgs Arbeitsmaiden nehmen Abschied. Wieder vergingen sieben Monate intensiver Arbeit der Führerinnen, die eine wichtige Erziehungsaufgabe zu erfüllen hatten, sowie der Maiden des RAD-Lagers, die ihren zahlreichen Einsätzen vor allem bei den Bauern in Feld und Garten, Haus und Hof in lobenswerter Weise genügten. Innige Freundschaft verband die Bevölkerung Ladenburgs und die Arbeitsmaiden, die hier eine zweite Heimat gefunden hatten. Von der großen Beliebtheit, deren sich die Maiden erfreuten, zeugte jeweils die Besucherzahl bei kulturellen Veranstaltungen. Die Arbeitsmaiden sind heute aus dem Stadtbild Ladenburgs nicht mehr wegzudenken. Die Ladenburger sind stolz auf die Maiden in ihren schmucken blauen Kleidern, den weißen Schürzen und den rotleuchtenden Kopftüchern. Sie freuen sich schon auf die „Neuen", die in den nächsten Tagen ihren Einzug halten und den Ladenburgern bald das sein werden, was ihnen die „Alten" waren: ihre Arbeitsmaiden! e. k.

Graben (Kreis Karlsruhe). Der Führer hat für das 8. und 9. Kind (Zwillinge) der Eheleute August Friedrich Metzger die Ehrenpatenschaft übernommen.

Neckarsteinach. Dieser Tage kann der bei der Firma Ebert u. Söhne, Schiffswerft Neckarsteinach, beschäftigte Schiffbauer Friedrich Ring auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Treu und pflichtetreu ging er in den langen Jahren seiner Arbeit nach.

„. . . und es blitzten die Sterne!"

Adam Fendt verabschiedet sich von den Mannheimern

Wenn sich in früheren Zeiten ein Künstler des Nationaltheaters von seinem Publikum verabschiedete, so geschah das meist mit einer Vorstellung, in deren Glanzrolle er noch einmal die Herzen zur Begeisterung hinriß. Das ist heute in diesem Rahmen in unserer Stadt nicht mehr möglich. Aber die Mannheimer müßten nicht die kunstbegeisterten Leute sein, die sie immer waren, wenn sie nicht trotzdem dem sie verlassenden Sänger ihre Liebe und Begeisterung zum Abschied schenkten. Es ist das Verdienst von KdF, im Rahmen des 7. Meistermorgens die Gelegenheit dazu geboten zu haben. Der Sopran von Grete Scheibenhofer und die Darbietungen eines Musikkorps der Flak unter Stabführung von Obermusikmeister Fischer mit Wachtmeister Göpfert (Violine) rundeten das reichhaltige Programm, in dessen Mittelpunkt Adam Fendt stand.

Die Ouvertüre zum „Nachtlager von Granada" von K. Kreutzer führte die Zuhörer weg vom Alltag und seinen Nöten in die romantischen Gefilden der Oper, in die Grete Scheibenhofer mit der Arie aus „Tosca" „Nur der Schönheit weiht ich mein Leben" Glanz und Wärme ihrer Stimme trug. Stürmisch begrüßten die Zuhörer Adam Fendt, dessen „„rühender Tenor noch einmal die dramatische Wucht der Bajazzo-Arie „Hüll dich in Tand" in den Raum trug. Wenn zwei Künstler wie Grete Scheibenhofer und Adam Fendt das Liebesduett aus „Tosca" singen und sich daran die Arie „Und es blitzten die Sterne" anschließt, so brauchte man nur die Augen zu schließen und war im Nationaltheater. —

Daß die Gunst des Mannheimer Theaterpublikums nicht auf „flüchtigem Sand" aufgebaut war, zeigte der sich immer mehr steigernde Beifall bei der Rigoletto-Arie „Aeh wie so trügerisch", bei „Freunde, das Leben ist lebenswert" und dem Duett aus dem „Zigeunerbaron" „Wer uns getraut", der Grete Scheibenhofer und Adam Fendt immer wieder auf die Bühne rief. Es wurde solange geklatscht, bis der Zigeunerbaron seine Saffi noch einmal zärtlich fragte: „Wer uns getraut?" Oh sprich . . .

Ein würdiger Rahmen für die Darbietungen waren das Spiel des Musikkorps der Flak und vor allem die Geigensolis von Wachtmeister Göpfert, einem Geiger von glänzender Technik und hoher Musikalität.

„Mannheim nahm Abschied von einem Künstler. Möge die Herzlichkeit, mit der die Zuhörer noch einmal die Grüße der vielen überbrachten, die nicht selbst durch ihre Anwesenheit Adam Fendt ihren Dank für seine künstlerische Tätigkeit aussprechen konnten, dem Scheidenden das Bewußtsein mitgeben, daß die Mannheimer ihm mit diesem Abschiedsgruß kein „Lebewohl", sondern ein „Auf Wiedersehen" zurufen. Hanny Oswald.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 22.22 bis 4.55 Uhr

Ausgabe von Seefischen. In den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften werden frische Seefische (dreiviertel Pfund bei Abgabe von Dorsch mit Kopf und ein halbes Pfund von Dorsch ohne Kopf) abgegeben, und zwar am Dienstag, 30. Mai, von 15 bis 19 Uhr und am Mittwoch, 31. Mai, von 8 bis 13 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 28 der Gruppe 7 des Mannheimer Einkaufsausweises (nicht belieferte Verbraucher) sowie der Gruppe 6. Nur mit Namenseintragung versehene Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Ware.

Über steuerliche Behandlung der Ostarbeiter unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Gefolgschaftsmitglieder des Postamts 2 melden sich, sofern sie nicht schon eingesetzt sind, sofort bei der Personalstelle Friedrich-Gymnasium, Roonstraße.

Frau Meisterin. Vor der Gauwirtschaftskammer Weimar hat Frau Inge Schelhaas, geborene Mühlum, Neckarau, die Meisterprüfung für Friseure bestanden.

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiert Andreas Rode, früher Waldhofstraße 163, jetzt Eigene Scholle 45.

Hohes Alter. Ihren siebzigsten Geburtstag feierte Luise Metzger, geborene Uhle, desgleichen Anton May, U 1, 29.

Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Jakob Walter und Frau Ida, geborene Müller, Pfingstberg, Strahlenburgstraße 52.

Grüße aus dem RAD sandten Heinz Schober, Rudi Wißmann, Binder, Rich. Frauenschuh, Werner Neubold, Erwin Kremer, Eugen Wilde und Werner Kronauer.

Soldatengrüße erreichten uns von Obgfr. Helmut Konrad, Obgfr. Willi Kraft, Feldwebel Martin Pfeiffer und Gefr. Karl Klein.

Aus den KLV-Lagern grüßen G. Gerber, Manfred Ellminger, Heinz Bolch, Willi Boger, G. Gand, G. Beck, Karl Eisenhuth, Herbert Stehr, Hellmuth Fischer, Paul Horn, H. Heckmann und Arthur Arnold.

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von 2,5 Kilo Kartoffeln in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni werden hiermit die Lieferabschnitte I der Kartoffelkarten 63 und der Abschnitt I der AZ-Karten freigegeben.

Abstempelung der Kartoffelkarten. Die Verbraucher, die keine oder nur einen Zentner Kartoffeln eingekellert haben und demnach auf den laufenden Bezug von Kartoffeln angewiesen sind, werden aufgefordert, die Bestellscheine 64 der Kartoffelkarte bis zum 3. Juni bei einem zum Verkauf von Kartoffeln zugelassenen Kleinverteiler abstempeln zu lassen.

Heidelberger Notizen

Ernennungen. Zum Dozenten für Augenheilkunde ernannt wurde der wissenschaftliche Assistent Dr. med. habil. Schreck. Der Dozent für Kinderheilkunde Dr. med. habil. Ernst Voß wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Professor Dr. Walter Bothe, wurde zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung berufen.

SPORT UND SPIEL

Fußball in Süddeutschland

Mannheim — Duisburg	2:2
Germ. Friedrichsfeld—Union Heidelbg.	4:3
Freiburger FC — Sold. Karlsruhe	2:2
(Freundschaftsspiel)	
FV Metz — FC 93 Mülhausen	4:4
Nürnberg — Agram	3:3
Augsburg — Agram	4:5
Bayern Kitzingen—Bahn/Post Würzbg.	8:1
SpVgg Heilbronn — Stuttgarter SC	4:3
Sportfr. Eßlingen — FV Ravensburg	5:1
FC Eislingen — Normannia Gmünd	1:5
SpVgg Schramberg—Wacker München	6:3
SV Göppingen — TSG 46 Ulm	1:2
SV Feuerbach — SpVgg Prag/Stuttgart	5:3
VfR Aalen — 1. SSV Ulm	3:0
TSG 46 Ulm — Bayern München	2:1
FV Biblis — Wormatia Worms	5:1
SV 98 Darmstadt — TSG Messel	5:0
FSV Frankfurt — Vikt. Eckenheim	2:4
KSG Wiesbaden — Eintracht Frankfurt	4:2
FC Bamberg — Jahn Regensburg	2:2

40 Jahre Fifa

In diesen Tagen jährte sich zum 40. Male die Stunde, in der die Fifa, der Internationale Fußball-Verband, in Paris von den Vertretern Frankreichs, Spaniens, Belgiens, Dänemarks, Schwedens, der Niederlande und der Schweiz aus der Taufe gehoben wurde. Höhepunkte seiner völkerverbindenden Arbeit waren rein äußerlich vor allem die von ihr ausgeschriebenen Weltmeisterschaften, die 1930 in Uruguay, 1934 in Italien und 1938 in Frankreich zur Durchführung gelangten.

Unter der Führung des Franzosen Jules Rimet, der seit 1921 das Amt des Präsidenten bekleidet, und der ebenso zielstrebigen wie geschickten organisatorischen Arbeit des deutschen Generalsekretärs Dr. Ivo Schricker ist es dem Verband stets gelungen, die Verbindung mit allen ihm angeschlossenen Nationen aufrechtzuhalten und zu pflegen.

Heute gilt ihre Weiterarbeit in erster Linie der Nachkriegszeit. Sinn und Ziel ist es dabei, schon jetzt gewisse Voraussetzungen zu schaffen, um einmal nach dem Kriege den zwischenstaatlichen Spielverkehr wieder aufleben zu lassen, zählen doch zu den Mitgliedern der Fifa auch heute noch die Fußballverbände von rund 50 Nationen aus allen Teilen der Welt.

Das Pfingstgastspiel der Austria Wien beim AC Neutra (Slowakei) endete mit einem 1:2 Erfolg der Wiener.

Mannheim und Duisburg teilten sich in die Ehren des Tages

Mannheim — Duisburg 2:2

E. P. Während Mannheim durch einige Absagen nicht ganz so stark, wie ursprünglich geplant, antreten konnte, war Duisburg mit einer noch weit stärkeren Elf aufgefahren, als beabsichtigt war.

Mannheim spielte mit Gaska; Krämer, Rasmuß; Weißbarth (Steyge), Wahl, Nägele; Siffling L., Rube, Buchberger, Gramminger und Schäfer, was, wie das Treffen später zeigte, glänzend gelungen war.

Duisburg stellte: Köster; Fleck, Pucher; Kreienbach II, Pfaum, Lankhoff; Dorn, Wolfrum, Florkowski, Manthei und den Nationalspieler Günther, einen ausgezeichneten technisch famosen Fußball. Der Sturm kombinierte schnell und genau.

Das Spiel der eifrigen Mannheimer war dem der Gäste durchaus ebenbürtig, wenn der Sturm auch vor der Pause hin und wieder etwas Farbe und Schmiß vermissen ließ, da Buchberger als Mittelspieler etwas zu bedächtig wirkte. Einsatzfreudig wirkten beide Verbinder. Schäfer als Linksaußen unverwüstlich und Siffling schnell wie immer. Die Läuferreihe war arbeitsfreudig und insbesondere Theo Wahl errang sich oft Beifall auf offener Szene. Weißbarth und Nägele waren zwei zuverlässige Zerstörer. Die Verteidiger Rasmuß und Krämer waren kaum zu erschüttern und Torwart Gaska gab einige besondere Proben seines soliden Könnens.

Mittelstürmer Florkowski hatte die Gäste, nachdem der Mannheimer Sturm eine gute Gelegenheit verpaßt hatte, in Führung gebracht, die jedoch postwendend von Gramminger I ausgeglichen werden konnte. Doch schon nach wenigen Minuten hatte Florkowski, der wunderbar zu schießen verstand, das zweite Tor für Duisburg erzielt. Nach 18 Minuten hatte Mannheim abermals gleichgezogen, als Schäfer hoch vors Tor geflankt hatte und der tüchtige Rube unhaltbar einköpfte.

Nach Wiederbeginn hatte Mannheim für Weißbarth als Läufer Steyge eingestellt und diktierte nun das Tempo und drängte Duisburg wiederholt zurück. Nägele setzte als Strafstoßspezialist die schönsten Drehbälle in den Duisburger Strafraum, doch immer wieder hatten die Gäste Glück, die mit letztem Einsatz verteidigen mußten, daß der nun weitaus besser, ja mitunter geradezu gediegen spielende Mannheimer Sturm den letzten Anschluß nicht finden konnte. Erst in den letzten fünf Minuten konnte sich Duisburg wieder freimachen.

Schiedsrichter Hermann (Ludwigshafen) leitete sicher.

Um den Aufstieg in Nordbaden

Germ. Friedrichsfeld—Union Heidelberg 4:3

E. P. Dieses Spiel lief unter der Leitung von Schrempp-Karlsruhe verschiedentlich recht hart, wofür allein schon die Platzverweise von Heitzler (Fr) und Mändel (Heidelberg) sprechen. Friedrichsfeld hatte einige seiner alten Spieler wie Maus, Jäger und Henricus aufgeboten und bald ging der Angriff durch einen Treffer von Dombrowski in Führung. Wörner glich für Heidelberg aus und Peter konnte die Gäste sogar mit 2:1 in Vorteil bringen. Nach der Pause hatte Friedrichsfeld weit mehr vom Spiel und Dombrowski, Jäger und Geiger korrigierten den Spielstand schon bald auf 4:2 für Friedrichsfeld, während Heidelberg noch einmal durch Höll erfolgreich war.

Friedrichsfeld: Buder; Brümmer, Brenner; Beckenbach, Geiger, Beckmann; Heitzler, Dombrowski, Maus, Jäger, Henricus. — Heidelberg: Brilke; Matsches, Mändel; Arnold, Bruch, Hettinger; Schatz, Swatschina, Peter, Wörner, Höll.

Der Stand der Spiele:

Rheinau 1 Spiel, 8:2 Tore, 2 Punkte; Friedrichsfeld 2, 6:11, 2; Heidelberg 1, 3:4, 0.

Um die Gebietsmeisterschaft

Bann 171 Mannheim — Bann 726 Kehl 9:0

P. Zur Ermittlung der gebietsbesten Mannschaft hatte sich die Auswahl des Bannes Kehl in Mannheim vorzustellen. Die Gästeelf brachte wohl den guten Willen mit, in Mannheim ein gutes Spiel zu zeigen, aber der Spielverlauf zeigte doch allzu deutlich, daß die Kehler Auswahl nicht ernstgenommen werden braucht. Spielleiter Grüber (09 Weinheim) leitete aufmerksam. Die Mannheimer Elf stand: Rauph; Stang, Göbel; Berger, Weick, Bauer; Hauck, Bender, Weiß, Nothafft, Grammiger 2.

Gradjanski Agram und Vienna geschlagen

Mit fast 30 000 Zuschauern hatte das Jubiläums-Rundspiel, das der Floridsdorfer AC zu Pfingsten in Wien veranstaltete, schon am Sonntag im Prater-Stadion einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, der dann auch durch zwei große Überraschungen voll auf seine Kosten kam. So unterlag der Tschammerpokalsieger Vienna Wien der durch einige Urlauber verstärkten Rapid-Elf mit 7:3. In den Reihen der Döblinger fehlten allerdings außer Sabeditsch noch Jawurek und Holeschovsky. Anschließend standen sich dann Gradjanski Agram und der Jubilar Floridsdorfer AC gegenüber. Die kroatische Meisterelf erschien bis auf ihren Verteidiger Dubas in bester Besetzung. Wenn ihr trotzdem der Sieg nicht gelang und Floridsdorf mit 3:2 (3:0) gewann, so lag das in erster Linie an der ganz hervorragenden Form des Wiener Torwartes Raftl (Rapid), der ebenso wie Durspekt (Markersdorf) die Reihen der Floridsdorfer entscheidend verstärkte.

Rugbyspieler Hübsch gefallen

An der Ostfront fiel der Rugby-Nationalspieler Karl Hübsch, Heidelberg. Er nahm in den letzten Vorkriegsjahren an sämtlichen Länderspielen teil und war stets einer der durchschlagskräftigsten Dreivierteilspieler. Seine Vielseitigkeit bewies aber Hübsch außerdem noch als Handballspieler, Leichtathlet und Turner des TV 86 Handschuhsheim, für den er die badische Zehnkampfmeisterschaft gewann.

Noller vor Gebrüder Kast

Schon bald überlieferungsgemäß bot Mainz den südwestdeutschen Kanusportlern an Pfingsten die erste Wettkampfmöglichkeit des Sommers. Die Rennen waren dann auch gut besetzt und brachten guten Sport. Stark beachtet waren die von namhaften Meisterfahrern bestrittenen Einerrennen der Senioren, in denen der Mannheimer Noller (LW) gegen das Mainzer Brüderpaar Kast erneut die Oberhand behielt. Auf der langen Strecke konnte er Alex Kast mit 11, auf der kurzen Strecke Heinrich Kast mit 4 Sekunden schlagen. Beachtenswert waren auch die Erfolge der Schwägerinnen Kast sowie der Hanauer und Wormser Kanuten.

Mannheimer Radsportsiege

An einem von nahezu 2000 Zuschauern besuchten Renntag in Darmstadt teilten sich Mannheimer und Frankfurter Radsportler in die Siege. Das 100-km-Rundenfahren holte sich der junge Mannheimer Alfred Kaufmann, 32 Punkte und Rundenvorsprung, vor Walter Metz (Frankfurt), 39 Punkte, und Erwin Svrezina (Mannheim) mit 34 Punkten. Drei Runden zurück folgten Klemens (Offenbach). Kaufmann hat auch das 800-Zeitfahren der HJ in 1:41 vor Vierling (Mannheim) gewonnen. Sieger im Ausscheidungsfahren blieb Kraus (Frankfurt), während im Hauptfahren über 1000 Erwin Svrezina in 1:56 vor Metz und Klemens ankam.

Kilian siegte in Bochum

Gustav Kilian (Dortmund) war der überlegene Sieger des Großen Pfingstpreises der Dauerfahrer auf der Bahn in Bochum. In den Vorläufen über 25 und 30 km schlug er jedesmal den Deutschen Meister Erich Bautz. Den Kleinen Pfingstpreis über 20 km hatte sich Bautz gegen Rosland geholt.

In Breslau-Lilienthal war der Moselländer Josy Kraus im 25-km-Endlauf in 28:55 gegen M. Clemens (50 m zurück) und Arents (Breslau) erfolgreich. Im Trostrennen der Unterlegenen siegte Heinz Vopel (Dortmund) mit nur 15 m gegen Korsmeier.

Das Rundstreckenrennen von M.-Gladbach über insgesamt 60 km wurde eine Beute von Karl Kittsteiner (LSV Mainz) in 1:44:10 mit Rundenvorsprung gegen Holthoefer (Bielefeld).

SCC wieder an der Spitze

Bei ihrem ersten Versuch auf dem Reichssportfeld haben die Berliner Vereine gleich auf Anhieb die höchsten Punktzahlen im bisherigen, allerdings noch kurzen Ablauf der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten herausgeholt. Der Titelverteidiger SC Charlottenburg erzielte bei den Männern 14 444,32 Punkte und bei den Frauen 15 853,5 Punkte. Besondere Einzelleistungen sind der 1500-m-Lauf von Hansen in 3:09,0 und die 300-m-Zeit des Obermaats Engelmann (beide SCC) mit 15:41,8. Die 4×100 m gewann die Berliner Turnerschaft in 43,6 Sekunden.

Die Ergebnisse der Mannschaftskämpfe: 1. SC Charlottenburg 14 444,32 Punkte; 2. Berliner Turnerschaft 14 032,41; 3. TSV Schöneberg 13 530,81;4. Schöneberger TSC 10 044,9. — Frauen: 1. SC Charlottenburg 15 853,5; 2. Vfl. Spandau 14 167,21; 3. DSC Berlin 13 461,47 Punkte.

Bei den leichtathletischen Bahneröffnungskämpfen in Freiburg i. Br. erzielte der junge Leipziger Lehmann gute Zeiten; er lief die 100 m in 10,6 Sekunden, während Europas bester Weitspringer Albrecht, Leipzig die 400 m in 51,3 lief und den Weitsprung mit 7,23 m erledigte, wobei alle Versuche über 7 m lagen.

In Schramberg i. Schw. unterlagen Badens Fechterinnen im Florettfechten 5:11 gegen eine Württemberger Gaumannschaft.

Bei den Hamburger Boxkämpfen am zweiten Pfingstfeiertag kam der Halbschwergewichtler Richard Vogt zu einem hohen Punktsieg nach zehn Runden, nachdem er seinen Gegner D. Elten (Niederlande) schon in der 2. Runde bis „9" zu Boden geschickt hatte, dann aber verhalten boxte, so daß sich sein Gegner mit der Zeit wieder erholen konnte. — Im zweiten Kampf der gleichen Gewichtsklasse trennten sich der Mannheimer Schmitt und der Niederländer Pesno unentschieden nach 6 Runden.

MARCHIVUM